

Der Berliner Propst, Orientalist und Sinologe Andreas Müller (1630–1694) Ein bio-bibliographischer Versuch*

LOTHAR NOACK (Berlin)

Der vor etwa 350 Jahren gestorbene Propst zu S. Nicolai in Berlin Andreas Müller (1630–1694) galt bei seinen Zeitgenossen als hervorragender Gelehrter, der sich vor allem in verschiedenen orientalischen Sprachen auszeichnete, auf deren Kenntnis damals die Wissenschaft von den Ländern des Orients gründete. Noch mehr aber machte sich Müller als Sinologe einen Namen. Mit seinen Abhandlungen über Geschichte, Geographie und Kultur Chinas, insbesondere aber mit seinen Untersuchungen zur chinesischen Sprache und Schrift, trug er entscheidend zum Aufschwung der Chinakunde in der kurbrandenburgischen Residenz Berlin-Cölln im letzten Viertel des 17. Jahrhunderts bei. Mehrmals beauftragte ihn der brandenburgische Kurfürst Friedrich Wilhelm (1620–1688) mit dem Ankauf chinesischer Schriften; später betreute Müller auch die chinesische Sammlung in der 1661 gegründeten „Churfürstlichen Bibliothek zu Cölln“. Allerdings wurden Müllers Verdienste um das Chinesische noch zu seinen Lebzeiten in Frage gestellt, richtete sich die Kritik zahlreicher mit der Thematik

* Der Aufsatz ist aus dem Projekt „Bio-Bibliographien brandenburgischer Dichter und Gelehrter der Frühen Neuzeit“ hervorgegangen, das gegenwärtig von der WIP-Projektgruppe „Brandenburgische Literatur- und Geistesgeschichte der Frühen Neuzeit“ am Institut für Germanistik der Universität Potsdam erarbeitet wird. Das Projekt, das in enger Kooperation mit dem interdisziplinären, internationalen Arbeitskreis „Stadt und Kultur in der Frühen Neuzeit“ in Osnabrück (Leiter: Prof. Dr. Klaus Garber) entwickelt wurde, besteht aus zwei miteinander verknüpften Vorhaben:

1. Sammlung und Auswertung von bio-bibliographischen Informationen zu brandenburgischen Dichtern und Gelehrten der Frühen Neuzeit in einer Datenbank, die als CD-ROM veröffentlicht werden soll. In der Datenbank werden Informationen zu Personen und ihren Werken aus einem Zeitraum von ca. 250 Jahren gespeichert. Als Eckdaten fungieren die Jahre 1486 (die Mark Brandenburg wird als selbständiges Gebilde aus den hohenzollerschen Besitzungen ausgeschieden) und 1713 (der Tod König Friedrichs I. von Preußen und die Regierungsübernahme durch König Friedrich Wilhelm I. führen zu erheblichen Einschnitten in der Kultur- und Literaturentwicklung Brandenburg-Preußens).

2. Selektiv aus der Datenbank entsteht ein Lexikon „Brandenburgische Dichter und Gelehrte der Frühen Neuzeit“ als bio-bibliographisches Hilfs- und Informationsmittel für die historische Mark Brandenburg. Für das Buchprojekt, das im Akademie Verlag Berlin erscheinen wird, sind zunächst fünf Bände in Aussicht genommen. Ein erster Band ist für die brandenburgische Residenz Berlin-Cölln für den Zeitraum von 1640 bis 1688 (Regierungszeit Kurfürst Friedrich Wilhelms) geplant.

vertrauter Gelehrter gegen dessen sogenannte „Clavis Sinica“ (oder Chinesischer Schlüssel), eine Methode zur Erlernung der chinesischen Schrift in relativ kurzer Zeit. Tatsächlich hat Müller seine von ihm für unfehlbar gehaltene „Erfindung“ nie beweisen können und wegen vieler daraus entstandener Mißhelligkeiten seine entsprechenden Ausarbeitungen noch kurz vor seinem Tode verbrannt.

Die folgenden Ausführungen sind der Versuch, den Berliner Propst, Orientalisten und Sinologen Andreas Müller auf eine aus den Quellen erarbeitete neue bio-bibliographische Grundlage zu stellen.

Andreas Müller wurde 1630 in Greifenhagen in Pommern als Sohn des Kaufmanns Joachim Müller und seiner Frau Katharina Gericke geboren (in den überlieferten Quellen nannte er sich wiederholt „Andrea Mueller Greifenhagii“). Der über Ländereien bei Greifenhagen verfügende Vater (später wird der Sohn in seinem Testament erwähnen, daß er einige Felder und Wiesen von seinen Eltern geerbt habe)¹ ließ den Sohn hervorragend ausbilden, unter anderem am angesehenen Paedagogicum in Stettin. Die Anstalt war 1543 vom pommerischen Herzog Philipp nach dem Vorbild der in jenen Jahren ins Leben gerufenen sächsischen Fürstenschulen gegründet worden. Als nach dem Westfälischen Frieden auch die Stadt Stettin an Schweden fiel, erhob der damals noch minderjährige schwedische König Carl XI. durch seinen Generalstatthalter in Pommern, Carl Gustav Wrangel (1613–1676), das Fürstliche Paedagogicum 1667 zu einem Gymnasium Academicum illustre und versah es mit seinem Namen („Carolinum“). Die Inauguralrede hielt der damalige Kanzler der schwedischen Regierung und Kurator des Gymnasiums, Heinrich Coelestin von Sternbach (1613–1679).² Er stammte aus Berlin und war 1642 als erster Professor für Jurisprudenz ans Paedagogicum gekommen. Die Leitung der Anstalt lag zu jener Zeit beim Rektor Johannes Micraelius, der Müller besonders förderte; bereits mit 16 Jahren schrieb der begabte Knabe Gedichte nicht nur in lateinischer und griechischer, sondern auch in hebräischer Sprache.

Im Juli 1649 inskribierte sich Müller an der Universität Rostock, wo zu jener Zeit der auch als Dichter bekannte Professor für Poesie, Andreas Tscherning (1611–1659), das Rektorat inne hatte.³ Hier widmete er sich insbesondere der Theologie und den orientalischen Sprachen. An der theologischen Fakultät

1 MÜLLER, August: „Eröffnungsrede zur XXXV. Philologenversammlung (orientalische Sektion)“. In: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 35 (1881), S. III–XVI, hier S. VI.

2 Das Inaugurationsprogramm vom 24. November 1667 ist mitgeteilt bei HERING, Johann Samuel: *Historische Nachricht Von Der Stiftung der zwey Collegiat=Kirchen in der berühmten Stadt Alten Stettin / Nahmentlich der St. Marien Kirchen und St. Ottens Oder Schloß=Kirchen wie auch des Königl. Gymnasii Carolini Seit Anno MCCLXIII. bis MDCCXXV. Stettin 1725, Anlage Nr. XIV.*

3 HOFMEISTER, Adolph: *Die Matrikel der Universität Rostock*. Bd. III: 1611–1694. Rostock 1895, S. 157b.

herrschte noch der tolerante Geist des erst im Jahr zuvor verstorbenen Johann Quistorp d.Ä. (1584–1648), der sich für die Aufnahme von aus Holstein geflüchteten Wiedertäufern eingesetzt und dem totkranken Calvinisten Hugo Grotius (1583–1645) Hilfe und geistlichen Zuspruch gewährt hatte. Sein Sohn Johann Quistorp d.J. (1624–1669), 1649 zunächst außerordentlicher Professor, ab 1651 ordentlicher Professor für Theologie, gab 1657 die „Epistola ad sacros antistites ecclesiarum ducatus Mecklenburgici“ heraus, die als wichtige Quelle für die Vorgeschichte des deutschen Pietismus gilt. Vor allem durch beide Quistorps wurde die theologische Fakultät Rostock führend in der frühpietistischen Reformbewegung, bevor mit dem Wirken von Johann Friedrich König (1619–1664) die starre lutherische Orthodoxie auch hier die Oberhand gewann.

Am 9. März 1653 disputierte Müller, der zwischenzeitlich auch die Universität Wittenberg besucht und bei Andreas Sennert (1605–1689) seine Kenntnisse in den orientalischen Sprachen vervollkommnet hatte, in Rostock unter dem späteren Rektor des Joachimsthalschen Gymnasiums und kurfürstlich-brandenburgischen Bibliothekar, Johann Vorstius (1623–1676), über „Exercitationes variae de quibusdam ad philologiam orientalem spectantibus“. Wenige Wochen später, am 30. April 1653, wurde er als Rektor der Schule in Königsberg in der Neumark eingeführt.⁴ Schon früher besaß die Stadt nahe der Marienkirche eine katholische Schule, über die mit der Einführung der Reformation der Rat das Patronat übernahm. Das alte Schulgebäude der nunmehrigen Stadtschule wurde 1597 bis auf das Fundament abgerissen, anschließend neu gebaut und erweitert und vom damaligen Inspektor Johann Pontanus am 25. Oktober 1597 eingeweiht. Noch bis 1580 erteilten lediglich drei Kollegen Unterricht, und zwar der Rektor, der Konrektor sowie der Kantor. Ab 1580 mußte zusätzlich der Pfarrer zu St. Marien wöchentlich zwei theologische Lektionen an der Schule halten. Mit dem erneuten Ausbau der Stadtschule im Jahre 1604 wurde ein vierter Praeceptor angestellt, um Wachstum und Ansehen des städtischen Schulwesens weiter zu fördern. In den sechziger Jahren des 17. Jahrhundert entstand sogar der Plan, in der Stadt ein Gymnasium einzurichten; ein Entwurf wurde hierzu erarbeitet, doch verlief sich die ganze Angelegenheit schließlich im Sande.

Zu diesem Zeitpunkt hatte Müller sein Rektorat jedoch bereits wieder aufgegeben. Zunächst erlangte er am 19. August 1654 an der Universität Rostock unter dem Dekan August Varenius die Magisterwürde⁵ und kam im Jahr darauf als Propst nach Treptow an der Tollensee.⁶ Aus Müllers ersten Treptower Jahren

4 KEHRBERG, Augustin: *Erleutertes Historisch-Chronologischer Abriß, Der Stadt Königsberg in der Neu=Mark / Jn 2. Abtheilungen dieselbe also vorstellende ... Die andere Auflage, Mit vielen Diplomaten und andern Historischen Accessionen, wie auch Register der vornehmsten Sachen vermehret.* Berlin 1724, S.211.

5 HOFMEISTER a. a. O., S.182.

6 So KEHRBERG a. a. O., S.211; nach SEYLER, Tobias: *Chronik von Bernau bis 1736.* (Handschrift in der Deutschen Staatsbibliothek Berlin, Haus 1, Sign. Ms. Boruss. Fol.713, fol.154v, und VANSELOW, Amandus Carolus: *Gelehrtes Pommern, oder Alphabetische Verzeichnis einiger in Pommern gebornen Gelehrten, männlichen und weiblichen Geschlech-*

datiert seine Schrift „*Horologium linguarum orientalium*“ (Stettin 1655). Die gesicherte materielle Lage seines Vaters erlaubte ihm in den nächsten Jahren nicht nur den Besuch mehrerer Universitäten, sondern auch eine Reise nach Holland und nach England. Am 25. Mai 1657 immatrikulierte sich Müller als Magister an der Universität Greifswald.⁷ Ein Jahr später war er im holländischen Leiden, wo er sich am 13. April in die Matrikel einschrieb.⁸ Am 17. Dezember 1659 disputierte Müller erneut in Rostock, diesmal über „*Rhapsodia sententiarum de errore animarum etc.*“, und wurde 1660 in die philosophische Fakultät aufgenommen.⁹

Schon in jener Zeit galt Müller als Gelehrter, der sich vor allem in verschiedenen orientalischen Sprachen auszeichnete. Die Wissenschaft von den orientalischen Ländern basierte damals vor allem auf der Kenntnis der Sprachen des Orients, besonders des Arabischen, Persischen und Türkischen; über Geschichte und Kultur dieser Länder wußte man noch zu wenig. Doch auf rein sprachlichem Gebiet wurde Beachtliches geleistet, und gerade hier erlangte Müller eine für seine Zeit herausragende Berühmtheit. Seinen späteren Schriften nach zu urteilen konnte er Türkisch, Persisch und Syrisch gut lesen, beherrschte das Arabische ausreichend, zitierte in seinen Arbeiten Aramäisch, Armenisch und Koptisch und besaß Dokumente in Altindisch, Japanisch und Malaiisch sowie in verschiedenen türkischen und mongolischen Dialekten. Von den selteneren europäischen Sprachen schien er Russisch, Ungarisch und Neugriechisch verstanden zu haben. Über Jahre hinweg sammelte er Alphabete und Übersetzungen des Vaterunser. Als 1677 der bekannte Orientalist und Begründer des Studiums der äthiopischen Sprache und Literatur, Hiob Ludolf (1624–1704), der als Hofrat von Sachsen-Gotha zum Kreis der Bildungsreformer um Herzog Ernst dem Frommen (1601–1675) und seinem Geheimen Rat Veit Ludwig von Seckendorff (1626–1692) gehörte, ein ihm unverständliches Schriftstück an Müller sandte und dieser es richtig als koptisches Vaterunser mit äthiopischen Buchstaben identifizierte,¹⁰ steigerte dies den Ruf seiner Gelehrsamkeit noch mehr. 1680 veröffentlichte Müller unter dem Pseudonym Barnimus Hagius eine Sammlung

tes, nach ihren merkwürdigsten Umständen und gefertigten Schriften. Stargard 1728, S. 77, jedoch Treptow an der Rega gemeint. Eine vom ehemaligen Rektor zu Prenzlau, Levin Leopold Procopius, handschriftlich verfaßte ausführliche Lebensbeschreibung Müllers, die darüber hätte genaueren Aufschluß geben können, ist verschollen.

7 FRIEDLÄNDER, Ernst: *Aeltere Universitäts-Matrikeln. II. Universität Greifswald.* Zweiter Band: 1646–1700. Leipzig 1894, S. 70b, 45.

8 So KRAFT, Eva S.: „Frühe chinesische Studien in Berlin“. In: *Medizinhistorisches Journal* 11 (1976), S. 92 bis 128, S. 97.

9 HOFMEISTER a. a. O., S. 209. Vermerkt ist hier, daß er die mit der Aufnahme fällige Gebühr jedoch nicht bezahlt habe.

10 So TENTZEL, Wilhelm Ernst (Hg.): *Monatliche Unterredungen Einiger guten Freunde Von Allerhand Büchern und andern annehmlichen Geschichten; Allen Liebhabern Der Curiositäten / Zur Ergetzlichkeit und Nachsinnen heraus gegeben* Von A. B. JANVARIUS 1689. sine censura et approbatione Auctoris. Leipzig 1689, S. 288. Tentzels „Monatliche Unterredungen“ erschienen von 1689 bis 1698.

von Übersetzungen des Vaterunser in 100 Sprachen.¹¹ Nach Müllers Tod gab der Konrektor des Berlinischen Gymnasiums zum Grauen Kloster, Sebastian Gottfried Starck (1668–1710), 1703 dessen Vaterunser-Übersetzungen sowie eine Sammlung von 70 Alphabeten verschiedener Sprachen heraus; seiner Ausgabe hatte Starck eine Einleitung mit dem Lebenslauf Müllers vorangestellt, der jedoch in manchen Passagen zu korrigieren ist.¹²

Als die englischen Orientalisten Brian Walton und Edmund Castello, Professor in Cambridge, Müller zur Mitarbeit an den von ihnen veranstalteten Ausgaben der „Biblia Polyglotta“ und des „Lexicon Polyglottum“ einluden, sagte dieser zu und reiste 1660 nach England, wo er dann auch bei Castello logierte.¹³ In London konnte Müller seine Kenntnis der orientalischen Sprachen noch mehr erweitern. Gerühmt wurden die Ausdauer und Intensität, mit der er sich an eine Arbeit setzte und ohne Ablenkung sein Vorhaben vollendete. Seit Starck 1703 den Lebenslauf Müllers mitteilte, wurde als Beleg dafür immer wieder das folgende Beispiel bemüht: Nach dem Tode des Lordprotektors Oliver Cromwell (1599–1658) kehrte Karl II. 1660 als König von England aus dem Exil zurück, die Monarchie der Stuarts wurde restauriert. Obwohl der prächtige Einzug des Königs in die Hauptstadt ganz in der Nähe vorbeiführte, soll Müller – im Gegensatz zu den schaulustigen Londonern – seine Arbeit unverdrossen fortgesetzt haben.¹⁴

Nach seiner Rückkehr aus England ehelichte Müller 1661 Emerentia, die Tochter des Stettiner Kaufmanns und Altermanns des Seglerhauses, Paul Gerber. Am 17. März 1664 wurde seine älteste Tochter Margaretha in Treptow geboren. Während seines England-Aufenthaltes hatte Müller zu zahlreichen Gelehrten Beziehungen geknüpft, die er in einer umfangreichen Korrespondenz ausdehnte, und eine Fülle von Material für seine sprachlichen Studien gesammelt, das er nun auswertete und sich dadurch einer von Jahr zu Jahr wachsenden Berühmtheit erfreute. Auch Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg wurde auf den begabten Gelehrten aufmerksam und schlug ihn „wegen seiner Wissen-

11 ORATIONIS DOMINICÆ VERSIONES fermè CENTUM. [Titel Bl. 2:] ORATIO ORATIONUM. S S. ORATIONIS DOMINICÆ VERSIONES præter Authenticam ferè Centum eaque longé emendatiùs quàm antehàc et è probatissimis Auctoribus potius quàm prioribus Collectionibus, Jamque singulæ genuinis Linguae suæ characteribus adeòque magnam partem ex ære ad editionem à Barnimò Hagiò traditæ, editæque à THOMA LUDEKENIO, Solqv. March. BEROLINI, Ex OFFICINA RUNGIANA, Anno 1680. Der Schrift angehängt ist ein mit 1660 datierter privater Druck einiger Vaterunser-Versionen, ebenfalls von Hagiùs.

12 ALPHABETA ac NOTÆ Diversarum Linguarum pene septuaginta tum & VERSIONES Orationis Dominicæ prope centum collecta olim & illustrata ab ANDREA MULLERO, GREIFFENHAGIO, Consiliario Electorali Brandenburgico & Præposito Berolinensi Cum Præfatione De vita ejus & præsentium Opusculorum historia. Prostant Berolini apud JOHANNEM LIEBERMANN, Mercatorem in via Mühlen=Damm. Berlin 1703.

13 Darauf verwies Müller selbst in der Einleitung zu seiner 1671 erschienenen *DISQUISITIO GEOGRAPHICA & HISTORICA, De CHATAJA*.

14 Vgl. ALPHABETA ac NOTÆ Diversarum Linguarum pene septuaginta tum, Vorrede von Starck, 1703, S. 4.

schaft in den orientalischen Sprachen“ 1664 als neuen Propst von Bernau vor. Zwar protestierte der Bernauer Rat zunächst gegen den Eingriff in sein Vokationsrecht, bot Müller dann aber eine Probepredigt an, die dieser zur Zufriedenheit ablegte, so daß er am Sonntag vor Michaelis vom Berliner Propst Georg von Lilien (1597–1666) in sein neues Amt eingeführt werden konnte.¹⁵

Die Berufung in das nahe der kurbrandenburgischen Residenz gelegene Bernau bot Müller die Möglichkeit, sich intensiv mit den orientalischen Handschriften der erst drei Jahre vorher gegründeten Churfürstlichen Bibliothek in Cölln zu beschäftigen. Ergebnis seiner dortigen Studien waren seine 1665 zu Cölln erschienenen „Excerpta manuscripti cuiusdam Turcici, quod de cognitione dei et hominis ipsius a quodam Azizo Nesephaeo scriptum est“. In seiner Widmung bedankte sich Müller ausdrücklich für die ihm seit einem Jahr gestattete Benutzung der Bibliothek und für den Druck des Werkes durch den Cöllnischen Hofbuchdrucker Georg Schultze (gest. 1685).

1667 vozierte Müller zum Propst an S. Nicolai in Berlin; am 7. Juli wurde er in sein neues Amt eingeführt. Allerdings brachte dem Zugereisten und vom Kurfürsten Begünstigten die Berufung in das höchste geistliche Amt in Berlin allerlei Ungemach, kam Müller doch gerade zu jener Zeit in die kurbrandenburgische Residenz, als die in den sechziger Jahren erneut aufflammenden konfessionspolitischen Auseinandersetzungen zwischen den Lutherischen und Reformierten in ihre Schlußphase traten. Müllers Vorgänger, Propst Georg von Lilien, sowie Archidiakon Elias Sigismund Reinhardt (1625–1669) waren 1665 amtsentsetzt worden, weil sie ihre Unterschrift unter einen kurfürstlichen Revers verweigert hatten, der die Anerkennung der reformierten Religion neben der lutherischen forderte. (Reinhardt mußte damals Berlin verlassen, Lilien wurde später in einem Sonderrevers rehabilitiert, starb jedoch bald). Der zweite Diakon Paul Gerhardt (1607–1676) war ebenfalls aus seinem Amt entlassen worden; für den beliebten Prediger und bekannten Kirchenlieddichter setzte sich nicht nur der Berliner Rat vehement ein, auch einzelne kurfürstliche Räte rieten dem Herrscher zum Einlenken. Vor dem Hintergrund der Paul Gerhardt-Sache sah das Berlinische Ministerium in Müllers Vokation eine von Friedrich Wilhelm beabsichtigte Schwächung des lutherischen Einflusses in der Residenz. Geistliche und auch Laien beschimpften den in der Gunst des Kurfürsten stehenden neuen Propst als Synkretisten (daran erinnerte Müller in der Widmung zu seiner 1683 verfaßten und gegen den Frankfurter Theologieprofessor Elias Grebnitz gerichteten Schrift „Unschuld wieder Hn. Dr. Elias Grebnitzen Beschuldigungen“).

So wurde Müllers eigentliche Kirchenarbeit immer wieder durch Querelen seiner Widersacher gestört; auf seine Beschwerden hin mußte wiederholt der Kurfürst einschreiten – schon 1671 bat Müller erstmals um Entlassung aus sei-

15 SEYLER a. a. O., fol. 154v f.

nem Kirchenamt.¹⁶ Dabei war das Kirchenamt auch ohne die erwähnten Mißhelligkeiten anstrengend und zeitaufwendig. Dem Propst zu S. Nicolai oblag nämlich auch die Inspektion über das Berlinische Schul- und Armenwesen, wozu er regelmäßig vor dem Rat berichten mußte. Müllers Ernennung zum Konsistorialrat 1675 vermehrte seine Amtsverpflichtungen erneut. Aus seiner kirchlichen Tätigkeit sind seine Leichpredigten überliefert, die in insgesamt drei Sammelbänden in der Deutschen Staatsbibliothek zu Berlin aufbewahrt werden. Diese Leichreden, die Müller den Hinterbliebenen als seinen oft „sonderlichen Freunden“ und Förderern widmete, sind durch ihre fast aphoristische Darstellung von hoher Eigenwilligkeit. Tobias Seyler, ein späterer Amtsbruder in Bernau, nannte Müllers Predigten in seiner Chronik sogar „fast inimitabel (...) weil sie in einem kurzen Stil verfasst und fast als lauter Inscriptiones anzusehen sind, auch so viele sonderbare Dinge vortragen, als Reihen darin zu finden sind“.¹⁷

Es ist erstaunlich, wie Müller neben seinen umfangreichen kirchlichen Amtsverpflichtungen noch Zeit für seine breit gefächerten wissenschaftlichen Studien aufbringen konnte (später kommen noch die ihm vom Kurfürsten übertragenen Sonderaufgaben hinzu). Sein ganz besonderes Interesse galt dabei der chinesischen Sprache. Erst seit Beginn des 17. Jahrhunderts hatte man sich in Europa intensiver mit dem fernöstlichen China befaßt. Informationen lieferten Briefe und Berichte jesuitischer Missionare, die auch druckfertige Manuskripte nach Europa vermittelten; eine umfangreiche Reiseliteratur ergänzte das immer schärfere Konturen annehmende europäische China-Bild. (Müller selbst veröffentlichte 1671 nach einem ihm von Johann Vorstius zur Verfügung gestellten Manuskript aus der Churfürstlichen Bibliothek eine lateinische Neuausgabe des Berichts, den Marco Polo über seine Reise nach China im 13. Jahrhundert angefertigt hatte). Was jedoch fehlte, waren Wörterbücher beziehungsweise Sprachlehren als unentbehrliche Hilfsmittel für jeden Gelehrten, der tiefer in die chinesische Schrift und Sprache eindringen wollte. Gerade auf diesem Gebiet gaben Müller sowie der kurfürstlich-brandenburgische Leibarzt Christian Mentzel (1622–1701) ganz entscheidende Impulse.

Schon während seines Aufenthaltes in Leiden soll Müller mit einigen Gelehrten zusammengetroffen sein, die sich der Erforschung des Chinesischen widmeten, wie zum Beispiel Jacob Golius (1595–1667) und J. Morin aus Amsterdam; von letzterem soll er auch einige chinesische Stücke erhalten haben.¹⁸ Seit seiner Übersiedelung nach Berlin gab sich Müller mit großem Eifer dieser Sprache hin; es war vor allem seine Kenntnis des Chinesischen, die ihn in fast ganz Europa berühmt machte. Er führte einen umfangreichen Briefwechsel mit

16 Vgl. hierzu die entsprechenden Belege in: Zentrales Staatsarchiv [ehemals Merseburg, jetzt Geheimes Preußisches Staatsarchiv Berlin – im folgenden: ZSTA], Rep.47 Tit. B 4. Bd.9. „Geistliche Angelegenheiten von Berlin 1670–1673“, Bl.26–42.

17 SEYLER a. a. O., fol.156v.

18 KRAFT a. a. O., S.97.

zahlreichen Gelehrten wie zum Beispiel mit dem Jesuiten Athanasius Kircher (1602–1680), dessen Schrift „China illustrata“ (Rom 1667) ihn zu weiteren Studien in der chinesischen Sprache angeregt hatte. Über das Chinesische korrespondierte Müller auch mit Melchisedech Thévenot, seit 1684 Bibliothekar König Ludwigs XIV., der in seinem Haus die Pariser Gelehrten um sich versammelte. Briefe wechselte Müller außerdem mit dem kaiserlichen Dolmetscher Mininski und dem bekannten Mediziner Hieronymus Welschius. Daß der französische Jesuit Philippe Couplet von seiner Indienreise 1684/85 nach Berlin gekommen sein soll, um Müllers Meinung über aus Indien mitgebrachte chinesische Schriften einzuholen, ist allerdings eine Legende, die Starck 1703 verbreitet hatte und die in der Folgezeit immer wieder aufs neue zu Müllers Ruhm herangezogen wurde.¹⁹

Von 1670 an ließ Müller als Ergebnis seiner langjährigen sprachlichen und historisch-geographischen Studien über China verschiedene sinologische Abhandlungen ausgehen, zuerst seine „DISQUISITIO GEOGRAPHICA & HISTORICA, De CHATAJA“, die er Edmund Castello zueignete. 1671 folgte die schon erwähnte, dem Oberpräsidenten des Geheimen Rates, Otto Freiherrn von Schwerin (1616–1679), gewidmete Neuausgabe des Marco Polo-Berichts („MARCI PAULI VENETI De REGIONIBUS ORIENTALIBUS“), die Müller als sachkundigen Editor auswies. Sein Vorwort belegt die umfassenden Kenntnisse, die der Berliner Propst über die früheren Herausgeber des Reiseberichts hatte. Den drei Büchern des Marco Polo-Berichts beigegeben waren eine erneute Auflage der „DISQUISITIO GEOGRAPHICA & HISTORICA, De CHATAJA“ sowie Müllers Schrift „HAITHONI ARMENI HISTORIA ORIENTALIS“, die lateinische Übersetzung einer Darstellung der orientalischen Geschichte, die ein aus Armenien vertriebener Prinz im frühen 14. Jahrhundert anfertigen ließ.

1672 veröffentlichte Müller seine „MONUMENTI SINICI“, eine Schrift zur sogenannten Nestorianerstele von Sianfu aus dem Jahre 781 n. Chr., die 1625 in China wiederentdeckt worden war. Da die Stele Inschriften in syrischer und chinesischer Sprache aufwies, erregte sie großes Aufsehen, weil man durch sie eine frühe Tätigkeit christlicher Missionare im Fernen Osten belegen konnte. In Europa galt der Stein von Sianfu, den Athanasius Kircher in Text, Transkription und Übersetzung veröffentlichte, jedoch schon bald und dann für lange Zeit als „jesuitische Fälschung“.²⁰ Müller, der die Stele für echt hielt, kritisierte in seinem „MONUMENTI SINICI“, einer mit neun Kommentaren versehenen Neubearbeitung des Steines, Kirchers Interpretation und versuchte den Text den chinesischen Tönen entsprechend in Noten zu setzen und gleichzeitig zu korrigieren.²¹ 1674 gab Müller unter dem Titel „HEBDOMAS OBSERVATIONUM

19 ebenda, S. 113–115.

20 Vgl. TENTZEL a. a. O., 1691, S. 292–299; 1692, S. 830–832, mit Bezug auf ein Handschreiben Müllers in dieser Sache.

21 Sh. auch LACH, Donald F.: „The Chinese Studies of Andreas Müller“. In: *Journal of the American Oriental Society* 60 (1940), S. 564–575, hier S. 566f. Der Petersburger Professor

De REBUS SINICIS“ eine Sammlung von sieben Abhandlungen über geschichtliche, geographische und astronomische Gegenstände Chinas heraus. Die meisten dieser und der noch später verfaßten Abhandlungen sind von geringem Umfang und manchmal auch nur bloße Zusammenfassungen eines Themas. In späteren Jahren mußte Müller auch dem Kurfürsten immer wieder über seine Studien berichten und war von diesem zur laufenden Drucklegung seiner Ergebnisse, und zwar auf eigene Kosten, angehalten. So sammelte er seine Manuskripte für eine spätere Überarbeitung – am Ende sollen es 150 Bände sowie eine nicht genannte Zahl von Einzelstücken gewesen sein.²²

1674 wurde Müller wegen seiner gerühmten Kenntnis des Chinesischen vom Kurfürsten in dessen Verhandlungen mit dem Holländer Artus Gijzel van Lier über den Ankauf von Büchern in chinesischer Sprache hinzugezogen. Der Ex-Admiral der „Niederländischen Ostindischen Kompagnie“ und Ex-Rat von Indien hatte Friedrich Wilhelm für eine in Berlin geplante brandenburgische Ostindien-Handelsgesellschaft begeistern können und von diesem für seine diesbezügliche Denkschrift die Burg Lenzen in der Prignitz sowie die Pachteinnahmen des Amtes Lenzen als Geschenk erhalten. Durch den Ankauf chinesischer Bücher wollte der Kurfürst die geplante Gründung der Handelskompagnie befördern. Er schickte Müller nach Lenzen, damit dieser die Bücher in Empfang nehme, doch der damals kranke van Lier wollte selbst dem Kurfürsten die Bücher überreichen. Wie Müller berichtete, besaß der Ex-Admiral fast nur Bücher in chinesischer Sprache, die von jesuitischen Missionaren verfaßt worden waren; auch seien mehrere dieser Bücher defekt gewesen.²³

Müller besorgte in den Jahren 1677 und 1679 auch den Ankauf der vom Königsberger Orientalisten Theodor Petraeus hinterlassenen Handschriften und Bücher in verschiedenen orientalischen Sprachen, die dessen Witwe in Hamburg versteigern ließ. Der Kurfürst beauftragte ihn, den Nachlaß aufzulisten und zu taxieren; für einen Teil des Nachlasses streckte Müller zunächst sogar 400 Thaler aus der eigenen Tasche vor, um ihn nach Berlin bringen zu können. Später erhielt er für seine Bemühungen dann ein Honorar aus den gewöhnlichen Einkünften der Bibliothek.²⁴ Nach dem Tode des Bibliothekars Johann Raue wurde Müller am 10. März 1680 vom Kurfürsten beauftragt, einen Katalog und ein Gutachten über den Wert der in der Churfürstlichen Bibliothek angesammel-

für Altertumskunde und orientalische Sprachen, Gottlieb (Theophil) Siegfried Bayer, warf Müller später vor, sein „MONUMENTI SINICI“ enthalte noch mehr Fehler als Kirchers Schrift, die er ja eigentlich hatte revidieren wollen.

22 TENTZEL a. a. O., 1697, S. 192.

23 ZSTA, Rep. 47 Tit. B 4 Bd. 15. Müllers „Eingabe vom 9. Januar 1686“. Vgl. auch Wilken, Friedrich: *Geschichte der Königlichen Bibliothek zu Berlin*. Berlin 1828, S. 29; ein Teil der in der heutigen Staatsbibliothek zu Berlin vorhandenen Sinica stammt aus diesem Ankauf.

24 WILKEN a. o. O., S. 21f.; über Müllers Einsatz zur Erwerbung der Nachlässe von Petraeus und des Orientalisten Christian Raue siehe die Handschriften-Acta III B 2 und III C 2 in der Staatsbibliothek zu Berlin.

ten orientalischen Handschriften anzufertigen.²⁵ Der Kurfürst übertrug ihm später auch die Aufsicht über die chinesische Sammlung, um deren Erschließung und Vergrößerung sich Müller – obgleich nicht als Bibliothekar angestellt – verdient machte.

Auch wenn Müller das eine oder andere Manuskript für seine Studien aus der Bibliothek ausleihen durfte – den größten Teil seiner Materialien erwarb er jedoch privat und steckte auf diese Weise ein nicht unbeträchtliches Vermögen in seine Forschungen. Vom Amsterdamer Bürgermeister Nicolas Witsen zum Beispiel erhielt er eine geographische Karte Chinas, die dieser 1666 von seiner Reise nach Rußland mitgebracht hatte (die Karte wurde erst 1692 in Witsens „Noord en Oost Tartarye“ veröffentlicht). Müller legte die Karte seiner 1680 erschienenen Schrift „IMPERII SINENSIS NOMENCLATOR GEOGRAPHICUS“ zugrunde; das Werk enthält eine Liste von 1783 chinesischen Ortsnamen mit Angaben ihrer geographischen Längen und Breiten. Witsen war einer der Hauptvermittler chinesischer und fernöstlicher Informationen für Müller.²⁶ Ein weiterer, bisher nicht bekannter Informant und Mittelsmann dürfte auch einer der Söhne des aus Hamburg stammenden und 1673 verstorbenen Berliner Apothekers Joachim Tonnenbinder gewesen sein. Müller widmete seine Leichpredigt auf den Verstorbenen neben anderen auch Christian Friedrich Tonnenbinder, der zum damaligen Zeitpunkt bereits seit sechs Jahren „Provisionel Assistent“ der Generalstaaten in Ost-Indien auf der Insel Amboina war. Darüber hinaus besorgte sich Müller chinesische Typen für den Druck seiner Schriften; seine „Typographia Sinica“ enthielt 3287 aus Holz angefertigte chinesische Schriftzeichen und war damit der erste größere Satz derartiger Drucktypen nicht nur in Deutschland, sondern in Europa.

Die zweifellos höchste Ehre, die der Berliner Propst wegen seiner chinesischen Studien erreichte, war ein persönliches Schreiben Kaiser Leopolds I., der ihn 1682 nach Wien beorderte, wo Müller einige Schriften in chinesischer Sprache übersetzen sollte.²⁷ Über eine Reise Müllers nach Wien in dem betreffenden

25 TAUTZ, Kurt: Die Bibliothekare der Churfürstlichen Bibliothek zu Cölln an der Spree. Ein Beitrag zur Geschichte der Preussischen Staatsbibliothek im siebzehnten Jahrhundert. Leipzig 1925, S. 18. Der Katalog der orientalischen Schriften wurde dann dem Hofbibliothekar Christoph Hendrich zugeschrieben.

26 So BAYER, Gottlieb Siegfried: *Museum Sinicum*. 2 Bde. Petersburg 1730, S. 46.

27 Das kaiserliche Schreiben an Müller vom 19. Mai 1682 und ein aus demselben Anlaß verfaßtes Schreiben des Kaisers an Kurfürst Friedrich Wilhelm mitgeteilt bei KÜSTER, Georg Gottfried/MÜLLER, Johann Christoph: *Altes und Neues Berlin. Das ist: Vollständige Nachricht von der Stadt Berlin, derselben Erbauern, Lage, Kirchen, Gymnasiis; ingleichen von den Königlichen, und andern öffentlichen Gebaeuden; dem Rath=Hause, dessen, und der Bürgerschaft Güetern, Vorrechten, Privilegiis und andern das Policy=und Stadt=Wesen betreffenden Sachen. Wobey dasjenige, so in Krieges= und Friedens=Zeiten von Anno 1106. biß itzo in hiesigen Residentzien merckwuerdiges vorgegangen, aus Diplomatus, guten und zuverlaeffigen, theils auch archivischen Nachrichten und den besten Autoribus erzehlet wird. In fünf Theile verfasset, Mit Kupffern gezieret, und nöthigen Registern versehen*. 2. T. Berlin 1752, S. 1015f.

Jahr schweigen sich die Quellen allerdings aus; wahrscheinlich hat sie auch nicht stattgefunden, da Müller zu eben jener Zeit am kurfürstlich-brandenburgischen Hof in Ungnade gefallen war.²⁸

Ohne Frage war Müller ein ungemein fleißiger und begabter Gelehrter, dessen wissenschaftliche Studien auf so weit gestreuten Gebieten uns noch heute Respekt abnötigen. Daß er aber gerade durch seine Beschäftigung mit dem Chinesischen, die ihn weit über die Grenzen Pommerns und Brandenburgs bekannt machte, bei manchen seiner Zeitgenossen ins Zwielficht geriet, lag an dem von ihm entwickelten sogenannten „Chinesischen Schlüssel“, einer Methode zur Erlernung der chinesischen Schrift. Durch sie sollte es innerhalb eines Jahres oder in noch kürzerer Zeit selbst Frauen möglich sein, chinesische Bücher zu lesen und – sofern sie die Regeln der Übersetzung kennen würden – diese auch zu erklären. Wie Müller später selbst schrieb, fiel ihm am 18. November 1668, als er „(...) in einem Arabischen Scriptorum von einer ganz andern Schrift etwas lase / ein Handgrif ein / wie die Sinesische Schrift möchte leichte gemacht werden“.²⁹ Sechs Jahre prüfte er seine Idee, entwickelte sie zu einer Methode und trug sie am 14. Februar 1674 dem Kurfürsten vor. Friedrich Wilhelm verlangte, daß Müller seine Methode im Druck bekannt macht und einen fürstlichen Geldgeber oder eine wissenschaftliche Institution findet, für die er den Schlüssel gegen ein „Praemium“ anfertige. Der Kurfürst dekretierte Müllers Erfindung unter dem Datum des 30. April 1674 als „Inventum Brandenburgicum“, und wenige Tage später verließ ein vierseitiges Pamphlet unter dem Titel „INVENTUM BRANDENBURGICUM Sive ANDREÆ MULLERI GREIFFENHAGII, Præpositi Berlinensis, PROPOSITIO super CLAVE suâ SINICA“, in dem Müller einen „Chinesischen Schlüssel“ ankündigte, die Druckerpresse.

Das Echo auf Müllers „PROPOSITIO“ in der Gelehrtenwelt war ungemein groß. Man versuchte, dem Propst weitere Informationen abzurufen und ihn zur sofortigen Veröffentlichung des ganzen Schlüssels zu veranlassen. Gottfried Wilhelm Leibnitz (1646–1716) zum Beispiel schickte ihm später über den Hofarzt Johann Sigismund Elsholtz (1623–1688) „Vierzehn Fragen an den ‚Schlüssel‘“.³⁰ Doch alle Anstrengungen waren vergeblich, Müller ließ sich keine Details seiner Methode entlocken. Aus der Korrespondenz, die er mit dem Jesuiten Athanasius Kircher über seine Erfindung führte, geht hervor, daß er nur die chi-

28 Siehe dazu weiter hinten. Belegt ist dagegen eine Reise nach Wien erst für 1686, als Müller in Berlin bereits seinen Abschied genommen hatte; vgl. WEHR, Hans: „Andreas Müller 1630–1694“. In: *Pommersche Lebensbilder. Bd. IV*, bearb. von Walter MENN. Köln/Graz 1966, S. 21–35, hier S. 22, und Kraft a. o. O., S. 107, mit dem Hinweis, daß Müller seine Reise in Prag jedoch abgebrochen habe.

29 Vgl. Müllers Schrift *Unschuld wieder Hn. Dr. Elias Grebnitzen Beschuldigungen*, S. 2; im ersten Kapitel hat Müller die ganze Historie seiner „Clavis Sinica“ vorgestellt. Selbige ist auch überliefert bei TENTZEL a. o. O., 1689, S. 287–290; 1697, S. 171–181 u. S. 981–986.

30 Vgl. LEIBNITZ, Gottfried Wilhelm: *Allgemeiner politischer und historischer Briefwechsel*. Hg. von der Preußischen Akademie der Wissenschaften. Bd. 2. Darmstadt 1927, S. 491f.; Brief vom 24. Juni 1679; Müllers Antwort datiert vom 7. Juli, vgl.: *Der Briefwechsel des Gottlieb Wilhelm Leibnitz*. 1889. Neudruck Hildesheim 1966, Br. 666, Bl. 8.

nesischen Schriftzeichen lehren wollte, nicht jedoch die Sprache selbst. Die chinesische Schrift sollte demnach ohne besondere Belastung des Gedächtnisses erschlossen werden. Kircher reagierte ungehalten, nachdem er erfahren hatte, daß Müller – der ja nie in China gewesen war – seine Erfindung damit anpries, daß sie auch für Missionare und die Chinesen selbst von Nutzen wäre. Müller ließ Teile dieses Briefwechsels unter dem Titel „De invento Sinico Epistolae nonnullae amoebaeae inventoris & quorundam Soc. Jesu Patrum, aliorumque Literatorum“ später veröffentlichen. Seine Korrespondenz mit Kircher brachte ihm noch im Nachhinein viel Verdruß und den Vorwurf des gelehrten Schwindels ein, standen doch nicht wenige seiner mit dem Chinesischen vertrauten gelehrten Zeitgenossen seiner Ankündigung skeptisch gegenüber und glaubten wohl zu Recht, daß Müller – auch wenn der Schlüssel nur die chinesische Schrift lehren sollte – schon allein wegen der großen Anzahl der chinesischen Zeichen sein Versprechen niemals hätte erfüllen können. Zieht man Müllers spätere Hinweise hinzu (etwa die bei seinem engen Vertrauten Wilhelm Ernst Tentzel überlieferte Geschichte der „Clavis Sinica“), wollte er offensichtlich ein Lexikon chinesischer Schriftzeichen erstellen, ohne Ausspracheangaben in Transkription, jedoch mit den Bedeutungen in lateinischer Sprache; die Schriftzeichen sollten in einer leicht faßbaren Weise zusammengestellt und mit einer Benutzungsanleitung und einem Musterbeispiel auch ohne große Mühe auffindbar sein.³¹

Doch die Zweifel an der Realisierung des chinesischen Schlüssels nahmen mehr und mehr zu, genährt nicht zuletzt durch Müllers geheimnisvolles Auftreten in dieser Angelegenheit. Als der Propst schließlich in einigen nach auswärtig versandten Traktaten anbot, den Schlüssel gegen ein „Praemium“ anzufertigen und „nicht wenige außwertige Häupter“ denselben verlangten,³² entschied der Kurfürst, daß Müller „bloß auspiciis Electoralibus diesen Clavem verfertigen sollte“.³³ Friedrich Wilhelm gab nun selbst den Auftrag, die „Clavis Sinica“ zu erstellen. Müller sollte dafür aus den Bibliothekseinkünften 1000 Thaler erhalten, zahlbar in fünf jährlichen Raten. Um den kurfürstlichen Auftrag ausführen zu können, erbat sich Müller Anfang 1681 zwölf Wochen Urlaub und begann in Stettin mit der Ausarbeitung des Werkes. Zunächst schritt das Werk recht zügig voran, doch trotz der in Aussicht gestellten 1000 Thaler legte Müller den „Chinesischen Schlüssel“ weder jetzt noch später vor. Die Schuld dafür gab er dem reformierten Frankfurter Theologieprofessor Elias Grebnitz, der am kurfürstlichen Hof gegen ihn intrigiert und sogar ein Druckverbot für seine Bücher erwirkt haben soll.³⁴ Tatsächlich hatte dieser bereits 1678 in seiner Schrift „Un-

31 Vgl. die entsprechende These bei KRAFT a. o. O., 1976, S. 105, mit dem Hinweis auf Müllers Bemerkung in der *PROPOSITIO*, der chinesischen Schrift fehle die Ordnung.

32 So Müller in seinem 1680 privat gedruckten *Besser Unterricht Von der Sineser Schrift und Druck*, S. 30.

33 Vgl. Müller in seiner Schrift *Unschuld wieder Hn. Dr. Elias Grebnitzen Beschuldigungen*, S. 4.

34 Vgl. Müllers Sicht über die Vorgänge ebenda sowie bei TENTZEL a. o. O., 1698, S. 984.

terricht von der Reformirten und Lutherischen Kirchen“ in dogmatischer Engstirnigkeit gegen den Gebrauch der chinesischen Schrift geeifert, da sie als Bilderschrift bei der Nennung des Namens Gottes gegen ein reformiertes Gebot verstoße und deshalb Teufelswerk sei. Am 18. März 1680 verfaßte Müller zu seiner Verteidigung die Schrift „Besser Unterricht von der Sineser Schrift und Druck als etwa in Herrn D. Elias Grebnitzen Unterricht von der Reformirten und Lutherischen Kirchen enthalten ist“, die er 1680 zunächst nur für sich drucken ließ, sie also nicht öffentlich publizierte (der Druck trägt kein Druckersignum). Eines der wenigen Exemplare gelangte jedoch in die Hände von Grebnitz; noch bevor Müller seine Schrift auch offiziell veröffentlichte, hatte der Frankfurter Theologe seine Verteidigung fertig und ließ sie in Frankfurt und besonders in Berlin in Müllers Gemeinde verteilen. In seinem Pamphlet unter dem Titel „Verthädigung Gegen den Anzüglichen Tractat / Worinnen M. Andreas Müller Präepositus Berlinensis seine ungelährte Anstechung des Unterrichts von der Reformirten und Lutherischen Kirchen unter der Decken Eines Unterrichts von der Chinäsischen Schrifft und Druck verbergen wollen“ bezichtigte er den Propst in besonders ausfallenden Worten nicht nur der Ungelehrtheit und falschen Schrifterklärung, sondern auch des Bilderdienstes und der Heuchelei und warf ihm endlich sogar Majestätsbeleidigung und Gotteslästerung vor. Als Müller daraufhin seine privat gedruckte Verteidigungsschrift (die Grebnitz in seinem Pamphlet bereits Absatz für Absatz durchgegangen war) nun in einer weitläufigeren Replik auch im öffentlichen Druck ausgehen lassen wollte, sah er sich nach eigenen Worten mit einem kurfürstlichen Druckverbot seiner Schriften konfrontiert, das auch für seinen „Chinesischen Schlüssel“ das vorläufige Aus bedeuteten mußte.

Seit 1676 durfte Müller in Berlin seine wissenschaftlichen Abhandlungen drucken lassen, ohne diese zur Zensur vorlegen zu müssen; zudem waren die Buchdrucker angehalten, seine Schriften sofort zu drucken.³⁵ Ob nun tatsächlich ein Druckverbot für Müllers Schriften zustande gekommen war oder der Propst ein solches nur vorschob, darüber gingen die Meinungen bis in die neuere Zeit auseinander. Wer letzteres annahm, verwies in der Regel auf den Kurfürsten, der ja selbst die Ausfertigung des „Chinesischen Schlüssels“ befohlen habe und ein Druckverbot in seinem Namen kaum geduldet hätte.³⁶ Außerdem habe sich Müllers Aussage, ein von ihm aus Stettin übersandtes Muster, das er zur Anfertigung seiner „Clavis Sinica“ benötigte, sei auf Verlangen seiner Gegner unter Berufung auf den Kurfürsten vom Drucker unerledigt zurückgeschickt worden, selbst als Schutzbehauptung entlarvt, da Müller ja jederzeit in Stettin etwas hätte drucken lassen können. Wie jedoch richtig angemerkt wurde, fehlten

35 ZSTA, Rep.47 Tit. B 4 Bd. 11. „Geistliche Angelegenheiten von Berlin 1674–1678“, Bl. 26; die betreffende Order an die Buchdrucker ebenda, Rep.9 Tit. F 3 Bd.2. „Allgemeine Verwaltung. Buchdrucker 1650–1686“.

36 WEHR a. o. O., S. 27.

ihm in Stettin seine „*Typographia Sinica*“, jene chinesischen Drucktypen, ohne die er nichts hätte publizieren können.³⁷

Sei es wie es sei – offensichtlich war Müller am brandenburgischen Hof wohl tatsächlich in Ungnade gefallen. Erst zu Beginn des Jahres 1683 wurde ihm die Gunst des Kurfürsten wieder zuteil, als im Januar eine größere Sendung chinesischer Bücher in Berlin eintraf, die der deutsche Arzt in Batavia, Andreas Cleyer, abgeschickt hatte. Sie enthielt 276 chinesische Jahrbücher, sogenannte „*Annales*“, und zwei umfangreiche chinesische Wörterbücher. Der Kurfürst ließ den Propst holen, damit dieser Büchertitel und Inhalt der Schriften erkläre, und beauftragte ihn mit der Erstellung eines Katalogs. Müller fertigte daraufhin ein Verzeichnis dieser Büchersendung an, das 1683 als „*Anderer Theil des Catalogi der Sinesischen Bücher bei der Churfürstl. Brandenburgischen Bibliothec zu Cölln an der Spree*“ im Druck erschien, und fügte diesem eine chronologische Liste der Kaiser Chinas von 425 v. Chr. bis ins 14. Jahrhundert bei, die er auf der Basis der durchgesehenen chinesischen Jahrbüchern ermittelt hatte. Die „*Annales*“ gaben ihm auch das Material für eine auf kurfürstliche Veranlassung hin verfaßte Geschichte der während der Kreuzigung Christi auch in China beobachteten Sonnenfinsternis, die er unter dem Titel „*De eclipsi passionali*“ veröffentlichte; die Schrift enthält am Ende als Einblattdruck das von ihm angefertigte Verzeichnis der 24 älteren *Sinica* der Churfürstlichen Bibliothek. (1683 übersetzte er dann seine lateinische Schrift über die Sonnenfinsternis für die Kurfürstin auch ins Deutsche). Wahrscheinlich erhielt Müller nun auch die Gelegenheit, seine Erwiderungsschrift gegen Grebnitz im Druck ausgehen zu lassen. Doch der Frankfurter Theologieprofessor war inzwischen gestorben, und die Polemik des Lebenden gegen den Toten brachte dem Propst erneuten Ärger.

In jener Zeit beschäftigte sich auch der kurfürstliche Leibarzt Christian Mentzel intensiv mit dem Chinesischen. Was zunächst als freundliche Ermunterung für Müller und seinen „*Chinesischen Schlüssel*“ gedacht war, wuchs sich mehr und mehr zur Konkurrenz aus, belegbar an Mentzels 1685 in Nürnberg erschienenem kleinem Lexikon „*Sylloge minutiarum Lexici Latino-Sinico-Characteristici*“, das der Leibarzt unbedingt vor Müllers „*Clavis Sinica*“ auf den Markt bringen wollte.³⁸ Besonders prekär wurde die Situation für ihn, als die Nürnberger Verleger Mentzels Manuskript dem bekannten Orientalisten Hiob Ludolf, zu dem Müller enge Beziehungen unterhielt, zum Gutachten vorlegten. Offensichtlich hatte Ludolf wirklich versucht, Mentzels Publikation zugunsten Müllers zu verhindern. Daß der kurfürstliche Leibarzt sich dann doch durchsetzen konnte, zeigt, wie sehr er mit dem Erscheinen des „*Chinesischen Schlüssels*“ rechnete und seine eigene Publikation trotz einiger von Ludolf aufgeführter Mängel forcierte, um die Arbeit nicht umsonst gemacht zu haben.

Tatsächlich soll Müller (der nach dem Erscheinen der Mentzelschen Publikation Korrekturen zu dieser anfertigte, selbige aber nicht mehr zum Druck brin-

37 KRAFT a. o. O., S. 103f.

38 Vgl. hierzu ausführlich KRAFT, 1976, S. 107–111.

gen konnte) bereits 1684 eine kleine Probe der „Clavis Sinica“ gedruckt und 2000 Thaler für den gesamten Schlüssel verlangt haben.³⁹ Wieder fand sich niemand, der die geforderte Summe aufbringen wollte. Nicht zuletzt war es gerade dieses Festhalten an einem „Praemium“, das Müllers wissenschaftlichem Ansehen in der Gelehrtenwelt deutlich Abbruch tat, ihm den Vorwurf der Habgier einbrachte und wiederholt die Frage aufwarf, ob er die „Clavis Sinica“ nicht herausgeben wollte oder nicht konnte. Dabei muß man allerdings auch bedenken, daß Müllers chinesische Studien mit nicht unwesentlichen Kosten verbunden waren. Schon die Anschaffung der „Typographia Sinica“ hätte die von Müller geforderten 1000 oder 2000 Thaler für seinen „Chinesischen Schlüssel“ gerechtfertigt.⁴⁰ Müller selbst erklärte mehrmals vor dem Hintergrund der Mißhelligkeiten, denen er immer wieder ausgesetzt war, wenn er seine Ämter niederlegen und als Privatperson leben könne, würde er sich an den Kaiser oder an die Höfe zu Paris beziehungsweise London um Unterstützung wenden. Schließlich bat er um seine Entlassung, die ihm Friedrich Wilhelm zunächst verwehrte; erst auf sein dringliches Bitten hin erhielt Müller Anfang 1685 vom Kurfürsten die Dimission von seinen kirchlichen Ämtern.⁴¹ Sein Angebot, von Stettin aus weiter für den Kurfürsten zu arbeiten und insbesondere den „Chinesischen Schlüssel“ zu vollenden, wurde abgelehnt. Er bekam eine kleine Rente zugesprochen und sollte sich für seine „Clavis Sinica“ einen neuen Geldgeber suchen.

Abgelehnt wurde auch Müllers Bitte an den Kurfürsten, gegen Kautionsbücher aus der Churfürstlichen Bibliothek ausleihen zu dürfen. Die Ablehnung ging offenbar auf den Hofbibliothekar Christoph Hendrich (1630–1702) zurück, der Müller aufgefordert hatte, einige schon lange entlehene chinesische Bücher zurückzugeben. Da dieser behauptete, die betreffenden Bücher bereits abgeliefert zu haben, entwickelte sich ein mit persönlichen Beleidigungen geführter Streit zwischen beiden. Um diesen Streit beizulegen, vor allem, um den Kurfürsten wieder für sich zu gewinnen, überließ Müller – wie er selbst formulierte – „als untertänigstes Zeichen meiner Ergebenheit“ der Churfürstlichen Bibliothek seine „Typographia Sinica“, seinen bis heute erhalten gebliebenen Chinesischen Typenschränk. Nach Müllers Weggang oblag die Betreuung der chinesischen Sammlung dem Leibarzt Christian Mentzel, ab 1692 seinem Sohn, dem Leibarzt Hans Christian Mentzel (1661–1718). Nach Müller und Mentzel verlebten für lange Zeit auch die chinesischen Studien in Berlin. Vergeblich ver-

39 KÜSTER/MÜLLER a. o. O., 1737, S. 348, mit Bezug auf ein Gespräch, das Müller mit Ludolf führte.

40 Darauf machte zuletzt KRAFT a. o. O. S. 105f., aufmerksam, mit dem Hinweis auf die Investitionen, die Mentzel in seine Studien gesteckt habe, und auf Ludolf, der seine äthiopische Grammatik ungedruckt ließ, weil kein Verleger die Druckkosten übernehmen wollte.

41 Das kurfürstliche Dimissionsschreiben, datiert: Potsdam, 29. Januar 1685, ist mitgeteilt bei KÜSTER/MÜLLER, a. o. O., 1737, S. 344; sh. auch: ZSTA, Rep. 47 Tit. B 4 Bd. 15. „Geistliche Angelegenheiten von Berlin: Verhandlungen um die Entlassung des Propstes Müller aus seinen Ämtern 1684–1690“.

suchte zum Beispiel Leibnitz, selbst Verfasser eines sinologischen Buches, den späteren Bibliothekar Maturin Veyssiere de La Croze (1661–1739) zur Weiterführung zu gewinnen.

Nach seiner Dimission siedelte Müller nach Stettin über, wo er im März 1685 für 510 Thaler ein stattliches Haus erwarb, in dem er bis zu seinem Tode wohnte. Das noch heute erhaltene Haus gehörte ursprünglich dem St. Marien-Stift, war dann in verschiedenen Händen und kam durch Müllers Vermächtnis ans Stift zurück.⁴² Allerdings konnte er die für seine Studien erforderliche Muße nicht mehr finden, zudem war kein Verleger bereit, die Druckkosten für seine Werke zu übernehmen. Offenbar zog sich Müller nun mehr und mehr zurück; auch plagte ihn die Gicht, und mit zunehmendem Alter wurde seine Sehkraft immer schwächer. Über Müllers letzte Lebensjahre erfahren wir vorzugsweise durch seinen engen Vertrauten Wilhelm Ernst Tentzel, der in seine „Monatlichen Unterredungen einiger guten Freunde“ (1689–1698) Verschiedenes aus den von Müller erhaltenen Briefen eingearbeitet und dadurch der Nachwelt manch kaum bekannten Umstand aus dem Leben und Schaffen des vormaligen Berliner Propstes mitgeteilt hat.⁴³ Noch lange glaubte Müller, einen Geldgeber für die Fertigstellung des „Chinesischen Schlüssels“ zu finden. Er brachte sogar seine Bibliothek mit allen Manuskripten in die Verhandlungen ein, allerdings wiederum vergeblich. 1690 erneuerte er in einer sogenannten „epistola apologetica“ sein Angebot mit dem Zusatz, „daß sein jüngster Sohn sothane Bibliothec der Universität, Kirche, oder Hofe, dahin Er würde beruffen werden, ohne Entgelt schenken, dem Schutz des Landes=Fürsten unter der Aufsicht eines gelehrten Mannes auf ewig widmen, und als Bibliothecarius darauf Acht haben, nach seinem (des Vaters) Rath vermehren, erhalten, und zieren, die Fremden und Gäste wöchentlich zweymahl darauf lassen, ihnen das verlangte vorzeigen, und sonsten andere bey Besuchung der Bibliothequen nöthige Gesetze beobachten solte“.⁴⁴ Da auch diesen Vorschlag niemand annehmen wollte, bot Müller in einem (ungedruckten) Brief vom 28. November 1691 an den Generalsuperintendenten Heiler dem Pommerischen Consistorium zu Stargard seine Bibliothek schließlich als Schenkung an.⁴⁵ Dieses sandte unter dem 13. April 1692 ein verbindliches Dankschreiben an Müller, der bereits zwei Tage später die Schenkungsliste

42 WEHR a. o. O., S. 33f.

43 Müller soll Tentzel sogar aufgefordert haben, öffentlich über ihn zu schreiben, vgl. TENTZEL a. o. O., 1697, S. 170f., mit Bezug auf einen Brief Müllers vom 14. 11. 1693.

44 KÜSTER/MÜLLER a. o. O., 1737, S. 346; vgl. zu dieser und den folgenden Bemühungen Müllers Tentzel a. o. O., 1697, S. 170–181.

45 Vgl. über Müllers Schenkung ausführlich OELRICHS, Johann Carl Conrad: *Historisch-Diplomatische Beyträge zur Geschichte der Gelahrtheit, besonders im Hertzogthum Pommern*. Tle. 1.2. Berlin 1767/1790 (hier T. 2, S. 63–74: „Von des Kayserl. Raths, Churfürstl. Brand. Consistorial=Raths, und ehemahl. Berlinisch. Probsts, Andreas Müller, Verschenckungen seiner sehr ansehnlichen Bibliothek, nebst denen zwey Schenckungs=Briefen selbst; durch deren einen nur ein sehr geringes Theil an das damahls zu Stargard gewesene Pomm. Consistorium, alles übrige aber an der St. Marien=Stifts=Kirche und königl. und akadem. Gymnasii Bibliothek zu Alten=Stettin gekommen ist. Vom 1692 und 1694sten J.“)

von 1000 Büchern zusammenstellte, von denen er 50 Werke, vor allem mehrere fremdsprachige Ausgaben der Bibel, des Neuen Testaments und des Psalters sofort überreichte. Auch wollte er aus seinem Landbesitz Acker zur Unterhaltung der Bibliothek beisteuern. Dann bestellte er die Konsistorialherren in sein Stettiner Haus, um die Schenkung zu vollziehen. Da diese sich jedoch zum angegebenen Zeitpunkt verspäteten, ließ er sie mit der Bemerkung abweisen, er habe nun gesehen, daß sie seine Bibliothek nicht achten würden.

Noch 1692 ließ Müller einen erneuten Traktat wegen seiner Bibliothek drucken, den er unter anderem an Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg (1657–1713), den Herzog von Gotha, an die Universitäten von Rostock, Greifswald, Kopenhagen und Jena sowie an zahlreiche ausländische Gelehrte versandte. Neben seiner Bibliotheksofferte ließ er darin auch anfragen, ob es gebilligt werde, wenn er seine Handschriften vernichte, da er sie an keinem sicheren Ort deponieren könne. Am 27. Mai 1693 schrieb er dem dänischen Hofprediger Masius an und hoffte, daß dieser den dänischen König für sein Angebot interessieren könne. Zunächst schien es auch so, als ob aus Kopenhagen Zustimmung käme, und Müller hatte bereits alle seine Manuskripte und Bücher eingepackt, um sie selbst nach Dänemark zu bringen. Da erhielt er die Nachricht, daß der dänische König ihm seiner Verdienste wegen zwar den Titel eines Königlichen Rates zuerkennen würde, jedoch die mit der Bibliothek verbundenen Bedingungen ablehne.

Da sich nun wohl endgültig alle seine Bemühungen zerschlagen hatten, wollte Müller kurz vor seinem Tode seine Bibliothek samt allen orientalischen Handschriften und auch seine eigenen Manuskripte nun dem St. Marien-Stift in Stettin schenken; im September 1694 verfaßte er ein Konzept über die zu errichtende Schenkung.⁴⁶ Allerdings wurde die Schenkung nicht so vollzogen, wie Müller sie niedergeschrieben hatte. Da es ihm nicht gelungen war, seine Erfindung zu realisieren, die Kritik an seiner Methode zudem seine Kenntnis des Chinesischen generell in Frage stellte, machte er schließlich das wahr, was er mehrmals angedroht hatte (unter anderem in einem Brief an Tentzel vom 14. Oktober 1693): Kurz vor seinem Tode am 26. Oktober 1694 verbrannte er viele Handschriften, insbesondere seine eigenen, beziehungsweise ließ sie von seinem Schreiber verbrennen (der jedoch manches heimlich beiseite schaffte und so vor dem Untergang rettete). Unter den im Feuer sich auflösenden Manuskripten waren auch seine Ausarbeitungen zum „Chinesischen Schlüssel“. In den Flammen versanken ebenfalls drei umfangreiche Bände mit Briefen aus Müllers Korrespondenz mit den berühmten Gelehrten, was besonders sein ältester Sohn Bonaventura später mehrfach beklagte. Den größten Teil der Bücher sowie zahlreiche arabische und chinesische Manuskripte (die Müller nicht verbrannt hatte), erhielt das St. Marien-Stift zu Stettin. Das Pommerische Konsistorium zu Stargard unternahm noch einen Versuch, die ihm vormals zugedachte Bibliothek für sich zu reklamieren (unter anderem durch eine Bittschrift an den

46 Ebenda; Müllers Legat auch erwähnt bei HERING a. o. O., S. 54.

brandenburgischen Kurfürsten vom 22. März 1695), doch die schwedisch-pommerische Regierung zu Stettin beließ das Streitobjekt im Besitz des St. Marien-Stifts.

In seinen letzten Lebensjahren schien Müller immer verbitterter geworden zu sein, im Umgang mit ihm nahestehenden Personen eigensinnig und aufbrausend. Unter seiner zunehmenden Unverträglichkeit hatte besonders seine Frau zu leiden, der er in einer Eingabe vom März 1693 vorwarf, daß sie ihn „nun 32 Jahre her [also seit seiner Eheschließung 1661! – L.N.] unchristlich martere“.⁴⁷ Von den fünf Kindern, die seine Frau zur Welt brachte, wurde die älteste Tochter Margaretha am 17. März 1664 noch in Treptow geboren; sie heiratete am 26. Januar 1681 den Archidiakon zu Königsberg in der Neumark, Georg Calovius, und starb am 2. April 1695.⁴⁸ Der älteste Sohn Bonaventura kam am 4. Oktober 1665 in Bernau zur Welt, er studierte in Leipzig und Jena Medizin, wurde 1698 Stadtphysikus in Stettin, ehelichte am 9. Februar 1701 Dorothea Elisabeth, eine Tochter des Kaufmanns und Ratsherrn Siegmund Sandreuther in Frankfurt/O., und starb im Februar 1732. Müllers Tochter Sara wurde ebenfalls in Bernau geboren, sie heiratete den Pastor Daniel Kieners in Schillersdorf. Der jüngste Sohn, dem Müllers besondere Fürsorge galt, kam erst in Berlin zur Welt und erhielt den Namen Quodvultdeus Abraham; nach dem Tode seines Vaters wurde er Pastor in Marienfließ und Büche. Quodvultdeus Abraham hieß bereits ein älterer Sohn Müllers, der jedoch mit vier Jahren in Bernau starb und dort begraben wurde. (Einige Informationen über seine Familie soll Müller 1670 selbst aufgezeichnet und in den Turmknopf der Kirche zu S. Nicolai, an der er 18 Jahre als Propst tätig war, hinterlegt haben lassen.)

Die Anerkennung, die sich Müller betreffs des Chinesischen vielerorts erworben hatte, wurde noch zu seinen Lebzeiten und auch später immer wieder von den mit dem Gegenstand vertrauten Gelehrten in Frage gestellt. Die Kritik zielte vorrangig auf den „Chinesischen Schlüssel“, die von Müller nie bewiesene, von ihm aber als unfehlbar gehaltene Methode der Erlernung der chinesischen Schrift in einer relativ kurzen Zeit. Wer so etwas behauptete, könne in Wirklichkeit das Chinesische gar nicht verstanden haben – so der Tenor der Beschuldigungen. Der Petersburger Professor Gottlieb (Theophil) Siegfried Bayer, der um 1717 in der nunmehr Königlichen Bibliothek zu Cölln ausgiebige chinesische Studien getrieben hatte und in seinem „Museum Sinicum“ (1730), der ersten umfassenden Darstellung der Entwicklung der Chinakunde, auch Müllers „PROPOSITIO“ mit abdruckte, warf diesem vor, er habe nur etwas erdichtet, um seine Kunst zu verstecken. Auch Leibnitz äußerte sich wenig schmeichelhaft über Müller, wenn er – nachdem er die Nachricht von der Vernichtung der Müllerschen Manuskripte erhalten hatte – meinte, man wisse nicht,

47 WEHR a.o.O., S.32. Als Müller dem Pommerischen Konsistorium seine Bibliothek anbot, soll er sogar behauptet haben, die Bosheit seines Weibes sei der eigentliche Grund für diese Schenkung.

48 Zur Genealogie siehe ebenda, S. 34.

ob Müller damit seine Wissenschaft oder seine Unwissenheit den Gelehrten habe entziehen wollen.⁴⁹ Auch andere Gelehrte, wie zum Beispiel Hiob Ludolf, mit dem Müller ehemals engen Umgang gepflegt hatte, waren der Auffassung, daß Müllers Kenntnis des Chinesischen doch nicht so groß gewesen sei, wie er vorgegeben habe.⁵⁰ Tatsache ist jedoch, daß Müller – trotz aller Kritik seiner Zeitgenossen – das Chinesische so gut verstand, wie es der damalige Stand der zur Verfügung stehenden Quellen und Hilfsmittel überhaupt erlaubte. Seine „sinesischen“ Arbeiten sind der bis heute erhalten gebliebene sichtbare Beweis für seine intensive Auseinandersetzung mit der chinesischen Schrift und Sprache.

Unter den von Müller verfaßten Schriften ist schließlich sein „Opus Synchronismorum“, bestehend aus drei umfangreichen Folianten, von besonderem Interesse. Es handelt sich hierbei um eine auf astronomisch-mathematischen Berechnungen gegründete Untersuchung der Universalgeschichte. Müller ließ das Werk zum privaten Gebrauch für seinen Sohn 1670 zu Stettin drucken und 1685 erneut auflegen. Sein Schwiegersohn, der Königsberger Archidiakon Georg Calovius, überreichte 1699 den 2. Band dem Kurfürsten Friedrich III. mit einer Supplicatio. Darin schrieb er, daß das Werk in besonderer Weise geeignet sei, die Differenz zwischen dem alten und neuen Kalender mit ihrer negativen Auswirkung für Handel und Verkehr zu beheben, habe doch Müller „vom ersten Tag der Schöpfung bis auf wenig fehlende Jahre gegenwärtiger itziger Zeit ... mit unbeschreiblichem Fleiß“ in drei Bänden alles aufgezeichnet und dabei die „rechte eigentliche Zeit“ gefunden. Da er jedoch durch seinen Tod sein Opus nicht habe vollenden können, möge sich der Kurfürst des Werkes annehmen und einige Gelehrte beauftragen, die selbiges zum vollständigen Abschluß bringen.⁵¹

Friedrich III. beauftragte daraufhin den Frankfurter Mathematikprofessor Christian Grüneberg mit der Anfertigung eines Gutachtens, das dieser unter dem Datum des 13. Novembers 1699 vorlegte. Die Kritik war vernichtend: So sei der Band alles in allem nichts anderes als eine „tabula rasa“, eine „charta blanca“ und „zu der vermeinten Harmonia und Reconciliation des Juliani und Gregoriani Calendarii aber das allergeringste zu contribuiren gantz ungeschickt“.⁵² Grüneberg bemängelte vor allem die vielen frei gebliebenen Spalten, aber auch sich widersprechende Eintragungen einzelner Geburts- und Sterbedaten biblischer und historischer Personen. Viele Eintragungen seien ohne realen Bezug und der Phantasie des Verfassers entsprungen. Das ganze Werk stecke „voller grober und incorrigiblen Absurditäten und Contradictionen“ und sei ein „Laby-

49 LEIBNITZ, Gottfried Wilhelm: *NOVISSIMA SINICA ... Secunda Editio*. 1694, [Einleitung] fol. 20f. nach eig. Pag.; die entsprechende lateinische Passage auch bei TENTZEL a.o.O., 1697, S. 134f.

50 Vgl. KÜSTER/MÜLLER a.o.O., 1752, S. 1015, mit weiteren Urteilen.

51 Die mit Datum des 15. August 1699 verfaßte Supplicatio im Wortlaut mitgeteilt bei KÜSTER/MÜLLER a.o.O., 1737, S. 352f.

52 Der vollständige Wortlaut des detailliert abgefaßten Gutachtens ebenda, S. 353–363.

rinthus Confusionum zu nennen“. Dem Band wäre am besten gedient, wenn man ihn verbrennen würde (nach der Supplicatio von Calovius habe Müller dies auch vorgehabt, wegen der vielen darin investierten Zeit und Arbeit schließlich doch davon Abstand genommen).

Allerdings – und dies sei abschließend noch anzumerken – stellte Grüneberg in seinem Gutachten ganz richtig heraus, daß Müller „die Intention nimmermehr gehabt, mit diesem Werck sich in die Reichs=Calender-Sache einzumengen“. Müller hätte – wenn er noch lebte – dem Vorhaben seines Schwiegersohnes auch kaum seine Zustimmung gegeben. Er war sich der Mängel seines Werkes durchaus bewußt und hatte sein „Opus Synchronismorum“ auch nur für den privaten Gebrauch drucken lassen. Daß er sich damit auf ein von seinen üblichen Studien recht weit entfernt liegendes Gebiet wagte, spricht aber für seine vielgestaltigen Interessen und verlangt auch in der heutigen Zeit noch ein gewisses Maß an Respekt.

Werke

Die Standortnachweise beschränken sich auf die Deutsche Staatsbibliothek Berlin, und zwar getrennt nach Haus 1 (1:) und Haus 2 (1a:) sowie auf die Bibliothek der Humboldt-Universität Berlin (11:). Weitere Nachweise aus der Sekundärliteratur sind im Literaturverzeichnis aufgelöst.

- Exercitationes variae de quibusdam ad philologiam orientalem spectantibus. Rostock s.a. (Disp. vom 9.3.1653) Rostock 1653 (ADB 22, 1885, S.512; WEHR, 1966, S.35)
- Horologia Linguarum Orientalium. Stettin 1655 (MÜLLER, 1881, S.XVI; WEHR, 1966, S.23; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.351)
- Rhapsodia sententiarum de errore animarum. Rostock s.a. Rostock 1659 (ADB 22, 1885, S.513; WEHR, 1966, S.35)
- Scrutinium Fatorum Gogi. Stettin 1662 (MÜLLER, 1881, S.XVI; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.351)
- Excerpta Manuscripti cujusdam Turcici, quod de Cognitione Dei & Hominis ipsius à quodam Azizo Nesephaeo, Tataro, scriptum est, & in bibliotheca electorali Brandenburgica asservatur: quae cum Versione Latinâ & Notis nonnullis subitaneis in publicum emittit M. Andreas Müllerus, Praepositus Bernaviensis. Coloniae Brandenburgicae, ex officina Georgii Schulzii Electoralis Typographi, Anno M.DC.LXV. Cölln 1665 (MÜLLER, 1881, S.XIII; WEHR, 1966, S.23; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.351)
- Christl. Leich=Predigt über Ps. LXVIII.20.21. bey dem Leich=Begängnüß Herrn Georgii Mausen, 34. jährigen Burgermeisters in Bernau d. 7. Octobr. 1666. in Bernau gehalten. Cölln 1666 (KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.349)

- *Analyticæ Literariæ Specimen, ad V.CI. Jobum LVDOLPHVM.* Berlin 1667 (MÜLLER, 1881, S.XVI; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.351)
- Vierfacher Abrahams=Tröst, welcher Genes. XV.15. aufgezeichnet stehet, und an Herrn Johann Friedr. von Löben, Churfürstl. Brandenburgischen ältesten Geheimen Etats- und Legations-Rath, wie auch Cammer=Herrn, des Hertzogthums Crossen und Züllichow Verwesern, und Commendatore zu Lagow in allen Stücken erfüllet worden, bey dem Leich=Begängnisse d. 8.Dec. 1667. erkläret. Cölln 1667 (1668) (1:2 in: St 7412 ehem.; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.349)
- *MOSAICUS ÆTATIS HUMANÆ COMPUTUS* Das ist / Mosaische Rechnung unsers Lebens / Wie dieselbe aus dem 11. Versikel des XC. Palms: Unser Leben wehret siebentzig Jahr / etc. genommen werden konte. Und ist davon Bey Volckreicher Leichbegängnisse Der weyland Edlen / Viel Ehr= und Tugendreichen Frauen Margarethen Mauritzinnen / Des auch weyland Edlen / Groß=Achtbaren und Hochweisen Herrn BENEDICTI REICHARTS / Vieljährigen und wollverdienten Advocati, Bürgermeisters / und der hochlöblichen Landschafft Verordneten / auch Erb=Herren zu Blanckenburg / Hinterlassenen Fraw Wittwen / Welche / nachdem Jhr seel. Ehe=Herr am 26. Decembris des 1667. Jahres / Jm 82. Jahr seines Alters; Sie aber am 26. Septembr. des 1668. Jahrs; im 72. Jahr ihres Alters diese Welt gesegnet hatte / Am XX. Sontag nach Trinitatis war der 4. Octobris, in der Berlinischen Haupt=Kirchen zu S.Nicolai in dero Ruhebettlein vermittelst Christlicher Ceremonien dem entseeleten Leibe nach beygesetzt worden / Durch einen gewöhnlichen Leich=Sermon mit mehren gehandelt; Der Sermon aber auf beschehenes Begehren durch öffentlichen Druck dergestalt außgefertiget worden Von M. ANDREA Müllern / Probstn und Inspectore in Berlin. Cölln an der Spree / Druckts Georg Schultze / Churf. Brand. Buchdrucker auff dem Schlosse daselbst. Cölln 1668 (1: (2) in: Ee 1593,I; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.349)
- Christliche Leichpredigt / über die Worte des Heiligen Apostels Pauli / Phil.I,21.22.23. Christus ist mein Leben / etc. Und ist dieselbe Bey Volckreicher Leich=Begängniß Der weiland Edlen / Viel Ehr= und Tugendreichen Frauen Fr. Euphrosynen Margarethen Reichardtinn / Herrn Johann Tieffenbachs / Bey dieser Churfürstl. Residentz und Veste Berlin Wolbestalten Bürgermeisters / Churfürstl. Brandenb. Cammergerichts=Advocatens / und der Löbl. Landschafft Verordneten / Gewesenen Ehe=liebsten / Welcher entseeleter Körper am 29. Junii / war der Dienstag nach III. Trinitatis, 1669. in der Kirchen zu St.Marien allhier / bis auf den Tag der allgemeinen Aufferstehung / der allgemeinen Mutter / der Erden / anvertrauet ward / Gehalten / Und folgends zum Druck heraus gegeben von M. ANDREA Müllern / Probstn und Inspectore in Berlin. Berlin / Gedruckt bey Christoff Runge / Jm Jahre Christi 1669. Berlin

- 1669 (1: 6 in: Ee 1593,I; 1: Ee 1594,I, S.1–48; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.349)
- Christliche Leichpredigt / Uber Jonae Kürbis / Aus dem 6.7.8. und 9. Versikel des IV. Capitels im Buch Jonas. Zu letzten Ehren und Betraurung / Des Ehrenvesten und Achtbaren Hrn. Jonas Seiffarten / Bürgern / Schneiders und Vorstehers der Armen bey St. Nicolai Kirchen in Berlin / nunmehr Seligen / Am Tage der Beerdigung / Am IV. Trinitatis, war der 8. Augusti 1669. in der Berlinischen Haupt=Kirchen zu St. Nicolai ohngefahr also gehalten Und folgens zum Abdruck herausgegeben worden Von ANDREA Müllern / Probstn und Inspectore in Berlin. Auf Begehren und Unkosten (Tit.) H. Simon Söllen / Churf. Brandenb. Hoff= Sattler und Riemer. Cölln an der Spree / Druckts Georg Schultze / Churf. Brandenb. Buchdrucker. Cölln 1669 (1: 7 in: Ee 1593,I; 1: Ee 1594,I, S.157–204; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.349)
 - 24 Leichreden 1669–1678. Bd.1.2. Berlin und Cölln 1669–1678 (1: Ee 1593)
 - Künfftige Herrlichkeit der bauffälligen Hütten dieses Leibes / Davon aus den Apostolischen Worten: Wir wissen / so unser irdisch Haus / etc. 2. Cor.V.v. 1.2.3.4. Bey den hochansehnlichen Exequien Des weiland Hoch=Edelgebornen / Gestrengen / Vesten und Hochbenamten Herrn / Herrn Claus Ernst von Platen / Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg hochwolverdienten Geheimten Estats=Raths / General=Kriegs=Commissarii, und Hauptmanns zu Lehnin / als auch Directoris des Priegnitzirischen Creysses / Erbherrn zu Dämmertin / Gantkow / Mechow und Falkenberg: Am 23. Augusti / 1669. war des Montags nach XI. Trinitatis, in der Kirchen zu St. Marien / allhier in der Churfürstl. Haupt= und Residentz=Stadt Berlin / durch eine gebräuchliche Leich= und Trost=Predigt mit mehren gehandelt worden von M. ANDREA Müllern / Probstn und Inspectore in Berlin. BERLIN / Gedruckt bey Christoff Runge / Jm Jahr Christi 1670. Berlin 1670 (1: 1 in: Ee 1593,I; 1: Ee 1594,I, S.49–104; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.349)
 - Opus Synchronismorum. Stettin: Friedrich Ludwig Rhetius 1670 (KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.351f.)
 - Lange Freuden=Erndte nach Kurtzer Thränen=Saat. Aus den beyden letzten Versickeln des CXXVI. Psalms. Wovon Bey ansehnlicher und Volckreicher Leichbegängnüß Der weyland Edlen und Tugendreichen Frauen Annen Beÿerin / Des vorhin Seel. Herrn Veit Heidekampffs / gewesenen Churfürstl. Brandenb. geheimbten Cammerdieners hinterlassenen Fr. Wittwen / Am Sontage Quasimodogeniti dieses 1670ten Jahres in der Kirchen zu St.Nicolai in Berlin / Jn einer gebräuchlichen Leich= und Trost=Predigt mit mehren / Wie diese auff Begehren beschehene Außfertigung besaget / aus Heil. Schrifft gehandelt worden von M. ANDREA Müllern / Probstn und Inspectore in Berlin. Kölln an der Spree / Druckts

George Schultze / Churfürstl. Brandenb. Buchdrucker. Cölln 1670 (1: 8 in: Ee 1593,I; 1: Ee 1594,I, S.105–156; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.349)

- VIVIDA GRATIÆ GRANA, Das ist / Lebhaftte Körner der Gnaden. Davon aus den heiligen Worten: Darumb preiset GOTT seine Liebe gegen uns / etc. Rom. V,8 9. In einem Christlichen Leichsermon bey Volckreicher Beerdigung Des Wol=Ehrenvesten und Wol=Vornehmen Herrn Johann Korn / Gewesenen Kauff= und Handelsmanns in Berlin / Welcher Nachdem Er am 16. Junii Anno 1671. diese Welt gesegnet hatte / Am 24. Junii war Johannis Baptistæ, desselben Jahres zu seiner Ruhkammer in der Kirchen zu St.Marien daselbst / gebracht ward / Mit mehrem gehandelt worden. Und ist besagter Leich Sermon auff Begehren zum öffentlichen Drucke vom Autore, Andreâ Müllern / Probst und Inspector in Berlin / heraus gegäben. Berlin / Gedruckt bey Christoff Runge. Berlin 1671 (1: 10 in: Ee 1593,I; 1: Ee 1594,I, S.235–276; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.349)
- Christliche Leich=Predigt / über Die Geburt Ben Jamins / und seiner Mutter eiligen Tod / Aus dem XXXV. Capitel des Ersten Buch Mosis. Jst gehalten Bey Volckreichem Beerdigungs=Geleit Frauen Annen Margarethen Schönmannin / Herrn Gottfried Bartschens / Churfl. Brandenburgischen Hoff=Kupfferstechers / gewesenen liebeichen und getreuen Ehwirthin / In der Pfarr=Kirchen zu S.Nicolai am Dienstag nach Sexagesima 1671. Und numehr auch zum Druck außgefertiget von M. ANDREA Müllern / Probst und Inspector in Berlin. Berlin / Gedruckt bey Christoff Runge / im Jahr Christi 1671. Berlin 1671 (1: 11 in: Ee 1593,I; 1: Ee 1594,I, S.205–234; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.349)
- HAITHONI ARMENI HISTORIA ORIENTALIS: Qvæ eadem & De TARTARIS inscribitur. ANNO M. DC. LXXI. s.l. 1671 (1a: in: Uk 2684 R; WEHR, 1966, S.24)
- ANDREÆ MÜLLERI, Greiffenh. DISQUISITIO GEOGRAPHICA & HISTORICA, De CHATAJA, In Quâ 1. Præcipuè Geographorum nobilis illa Controversia: Quænam CHATAJA sit, et an sit idem ille terrarum tractus, quem SINAS, et vulgò CHINAM vocant, aut pars ejus aliqua? latissimè tractatur; 2. Eâdem verò operâ pleraque rerum, quæ unquam de CHATAJA, deque SINIS memorabilia fuerunt, atque etiam nunc sunt, compendiosè enarrantur. BEROLINI, Typis RUNGIANIS. ANNO M. DC. LXXI. Berlin 1671 (1a: in Uk 2684 R; 11: Gesch. 3809; MÜLLER, 1881, S.XIII; LUST, 1987, Nr.127; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.351)
- PATIENTIA, SACRA PANACEA. Das ist / Eine Christliche Leichpredigt Von Der Gedult / als dem einigen wahren allgemeinen Heilkraut / Wie dieselbe Aus den heiligen Worten Christi: Weil du das Wort meiner Gedult behalten hast / etc. Apoc.III,10. Bey Volckreicher Leichversammlung über dem Sel. Abschied Des Wol=Edlen und Hochgelahrten Herrn MAR-

- TINI Weisen / Medic. Doctoris, auch Churfürstl. Hoff= und Guarnison-Medici, Am Tage seiner Beerdigung / als am IV. Sonntag nach Epiphaniis Anno 1671. Zu St. Marien in Berlin / Gehalten / und folgens zum Druck außgefertiget worden von Andreâ Müllern / Probst in Berlin. Berlin / Gedruckt bey Christoff Runge. Berlin 1671 (1: 9 in: Ee 1593,I; 1: Ee 1594,II, S.97–144; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.349)
- MARCI PAULI VENETI, Historici fidelissimi juxta ac præstantissimi, DE REGIONIBUS ORIENTALIBUS LIBRI III. Cum Codice Manuscripto Bibliothecæ ELECTORALIS Brandenburgicæ collati, exque eo adjectis NOTIS plurimùm tum suppleti tum illustrati. Accedit, propter cognationem materiæ, HAITHONI ARMENI HISTORIA ORIENTALIS: quæ & DE TARTARIS inscribitur; Itemque ANDREÆ MULLERI, Greiffenhagii, de CHATAJA, cujus prædictorum Auctorum uterque mentionem facit, DISQUISITIO; inque ipsum Marcum Paulum Venetum PRÆFATIO, & locupletissimi INDICES. COLONIÆ BRANDENBURGICÆ, Ex Officina GEORGII SCHULTZII, Typogr. Elect. ANNO M. DC. LXXI. Cölln 1671 (1a: Uk 2684 R; MÜLLER, 1881, S.XIII; WEHR, 1966, S.24; LUST, 1987, Nr.288; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.351)
 - Christliche Leichpredigt / über Die Worte des XCII. Psalms: Die gepflanzet sind im Hause des HERRN / werden grünen in den Vorhöfen unseres GOTTES / etc. Wie dieselbe Bey volckreicher Leich=Versammlung über dem seligen Abschied Herrn David Reetzen / Des alten wolverdienten Raths=Cämmerern allhie zu Berlin / Am Tage seiner Sepultur, war der Sontag Septuagesima 1671. (hs. korr.: 1672.) Jn der Pfarrkirchen zu S.Nicolai gehalten / Und folgens durch den Druck außgefertiget ist von Andreâ Müllern / Probst in Berlin / Cölln an der Spree / Druckts Georg Schultze / Churfürstl. Brandenb. Buchdrucker auffm Schlosse. Cölln 1672 (1: 12 in: Ee 1593,I; 1: Ee 1594,II, S.145–192; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.349)
 - Bußtags=Predigt über Hebr. VI.4–6. anno 1672. in der Nicolai-Kirche gehalten. Berlin 1672 (1: 8 in: Ee 1594,I; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.349)
 - MONUMENTI SINICI, Quod Anno Domini M DC XXV. terris in ipsâ Chinâ erutum; Seculo verò Octavo Sinice, ac partim Syriacè, in Saxo perscriptum esse, adeóque dogmatum & rituum Romanæ Ecclesiæ (ante annos quippe mille in extremo Oriente receptorum) antiquitatem magnoperè confirmare perhibetur, LECTIO seu PHRASIS, VERSIO seu METAPHRASIS, TRANSLATIO seu PARAPHRASIS. Planè uti Celebrerrimus Polyhistor, P. ATHANASIVS KIRCHERUS, Soc. JESU Presbyter ROMANUS, in CHINA sua ILLUSTRATA Anno M DC LXVII. Singula singulariter editit. Ceterùm Tonos vocibus addidit, inque nonnullis novæ hujus Editionis Exemplis Kircherianæ Defectus supplevit, Errata sustulit, Omnia verò, Minio indicavit ANDREAS MÜLLERUS, GREIFFENHAGIUS. BEROLINI, Ex Officina RUNGIANA, Anno M D

CLXXII. Berlin 1672 (1a: in 1: in Un 1761; MÜLLER, 1881, S.XIII; WEHR, 1966, S.23; LUST, 1987, Nr. 827)

- Christlicher Leich=Sermon Aus den Klagworten: Die Edlen Kinder zu Zion / dem Golde gleich geachtet / wie sind sie nun den Erden=Töpfen vergleicht? Als Der Hoch=Edelgebohrne H. Friderich Wilhelm von Canstein / Des Hoch=Edelgebohrnen / Vesten und Hochbenamten Herrn Hn. Raban von Canstein Churfl. Brandenb. Geheimen Rahts / Ober=Hoff=Marschallen / und Cammer=Präsidenten etc. etc. Erstgebohrner Sohn / So gar frühzeitig / jedoch selig / am 28. Julii frühe nach 6. dieses 1673sten Jahrs aus dieser Sterblichkeit gegangen war / und sein entseelter Leib am 30. darauff in sein herzliches Ruhe=Kämmerlein in der Pfarr=Kirchen zu St. Mariæ hie in der Churfl. Residentz=Stadt Berlin unter den Thränen und Condolentz des hochansehnlichen Comitats und der Volckreichen Versammlung seiner Leichbegängnisse / beygesetzt ward. Gehalten von ANDREA Müllern / Probstn und Inspectore daselbst. Cölln an der Spree / Druckts Georg Schultze / Churfl. Brandenb. Buchdr. Cölln 1673 (1: 1 in: Ee 1593,II; 1: Ee 1594,II, S.1–44; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.349f.)
- MIXTURA de TRIBUS, Oder Christliche Getrostheit / Des Glaubens / der Liebe und der Hoffnung / Aus den Apostolischen Worten: Wir sind getrost / und haben vielmehr Lust ausser dem Leibe zu wallen etc. 2. Cor. V.8.9.10. Wie dasselbe in einer Christlichen Leichpredigt über die selige Hinfahrt / Des Wol=Ehrenvesten / Groß=Achtbaren und Fürnehmen Herrn Joachim Tonnenbindern / Bürgern und Apothekern in Berlin / etc. Am Tage seiner Beerdigung / am XXIV. Trinitatis Anno 1673. in der Pfarrkirchen zu S. Nicolai, Mit mehren vorgetragen und folgens durch den Druck außgefertiget ist / Von Andrea Müllern / Probstn in Berlin. Cölln an der Spree / Druckts Georg Schultze / Churfl. Brandenb. Buchdr. Cölln 1673 (1: 3 in: Ee 1593,II; 1: Ee 1594,II, S.193–240; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.349)
- Die Rente der Gerechten Das ist / Eine Christliche Leichpredigt / Uber die Worte: Die Gerechten werden ewiglich leben / etc. Wie dieselbe Bey Volckreicher Trauerversammlung über dem Sel. Tod Des wolverdienten Land=Rentmeisters Hn. Christian von der Linde / Am Tage seiner Sepultur, war der X. Sonntag nach Trinitatis, im Jahr Christi 1673. In der Pfarrkirchen zu St.Marien in Berlin / Durch GOTTES Gnade gehalten ist / und folgens durch den Druck außgefertiget wird von Andreâ Müllern / Probstn in Berlin. Berlin / Gedruckt bey Christoff Runge. Berlin 1673 (1: 2 in: Ee 1593,II; 1: Ee 1594,III, S.1–48; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.350)
- Trost=Schrift / über Frühzeitigem und fast auffeinander folgenden tödtlichen Hintritt Dreyer nacheinander einigen Söhne / Des Hoch= Edelgebornen / Gestrengen / Vesten und Hochbenahmten Herrn / Hn. Stephan Bernhard von Arnimb / Hochwolverordneten Directoris des löblichen

- Uckermärckischen und Stolpischen Creyses / und Erbherrn auff Golm / Ziechow / etc. Aus welchen Der Erstgeborne / Jh. Frantz Ehrentreich / nur fünff Tage / der Andere / Jh. Mauritius Augustus, fünff Viertheil Jahr / Der Dritte / Jh. Bernhard Ludolff / fünff Jahr Alt worden ist. Nach Anleitung einiger Prophetischen Worte / aus den Klagediedern Jeremiae, auff Art einer Leichpredigt beehrter massen auffgesetzt / und den Hoch=Adelichen Eltern zu gewünschten und verhoffentlichen Trost zum Druck heraus gegeben von Andreâ Müllern. Berlin / Gedruckt bey Christoff Runge / 1673. Berlin 1673 (1: 13 in: Ee 1593,I; 1: Ee 1594,I, S.277–344; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.350)
- ANDREÆ MÜLLERI GREIFFENHAGII, DISSERTATIONES DUÆ. de Mose Mardeno, una; de Syriacis librorum sacrorum Versionibus deque Viennensi Antiochen (sic) Textus Novi Testamenti Editione, altera. COLONIÆ BRANDENBURGICÆ, Ex Officina GeorgI SchultzI, Elect. Typogr. Anno 1673. Cölln 1673 (1a: in: Zt 9031; 11: in: Zt 5045; MÜLLER, 1881, S.XIII)
 - Spes, Galea salutis, Das ist / Die Hoffnung / ein Helm des Heyls. Davon Aus den Apostolischen Worten: GOTT hat uns nicht gesetzt zum Zorn / etc. 1. Thess. V.9.10. In einem Leich=Sermon Bey Christlicher Leichversammlung Über den Abscheid Des Edlen / Groß=Achtbaren / Hochgelahrten und Hochweisen Herrn Michaël Zarlangen / Aeltisten Bürgermeistern bey dem Stadt=Regiment in der Churfürstl. Brandenb. Residentz= und Haupt=Stadt Berlin / wie auch der Löbl. Mittel=Uckermärck= und Ruppinischen Städte Directoris und Verordneten / etc. Am Tage der Sepultur seines hinterstelligen Cörpers / War der Sonntag Rogate des 1673. Jahres / In der Pfarrkirchen zu St.Nicolai GOTT zu Ehren / dem Verstorbenen zum Nachruhm / den Leidtragenden zu Trost / der gantzen Gemeine zur Besserung in der Gottseligkeit Mit mehrem gehandelt worden; der Einhalt aber numehr durch den Druck außgefertiget wird von Andreâ Müllern / Probst in Berlin. Berlin / Gedruckt bey Christoff Runge / 1675. Berlin 1673 (1: 15 in: Ee 1593,I; 1: Ee 1594,II, S.289–351; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.350)
 - SYMBOLÆ SYRIACÆ Sive I. Epistolæ duæ Syriacæ amoebææ. Una Mosis Mardeni, Sacerdotis Syri; Altera Andreae Masii, Jcti & Consil. olim Cliviaci. Cum Versione & Notis. Ut & II. Dissertationes duæ de rebus itidem Syriacis, & è reliquis Mardeni Epistolis maximè. Estque De Mose Mardeno, una; De Syriacis librorum sacrorum Versionibus, deque Viennensi Antiocheni textus Novi Testamenti Editione, altera. Autor ANDREAS MÜLLERUS, GREIFFENHAGIUS. BEROLINI, Ex Officinâ RUNGIANA. Berlin 1673 (1a: Zt 9031; MÜLLER, 1881, S.XIII; WEHR, 1966, S.23; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.351)
 - Disposition und Extract einer Sonntags=Predigt, welche ... 1673 über ... Matthaei XX,1–16 von dem Probst zu Berlin ist gehalten worden ... s.l.e.a. (1673) (1: Ea 10690 ehem.)

- SPES OPTIMA, Die allerbeste Hoffnung / Wovon nach Anleitung der Worte Hiobs: Jch harre täglich / dieweil ich streite / etc. Cap. XIV. 14.15.16. In einer Leich=Predigt Über dem seligen Abschied Frauen Catharinen Zornin / Herrn Johann Heinrich Tonnenbinders / vornehmen Apothekers in dieser Churfürstl. Brandenb. Residentz=Stadt Berlin / Gewesenen treugeliebten Ehewirthin; Am Tage Ihrer Beerdigung war der Sonntag Sexagesima, im Jahr Christi 1674. In der Pfarrkirch zu St.Nicolai, nach dem Vermögen das GOTT darreicht / gehandelt ist. So wie die Predigt selbst hiemit durch den Druck außgefertiget wird Von Andrea Müllern / Probst in Berlin. Cölln an der Spree / Druckts Georg Schultze / Churfl. Brandenb. Buchdr. Cölln 1674 (1: 4 in: Ee 1593,II; 1: Ee 1594,II, S.241–288)
- Festpredigt anlässlich der ersten Säkularfeier des Berlinischen Gymnasiums zum Grauen Kloster 1674. Berlin 1674 (HEIDEMANN, 1874, S.173)
- Vol. miscell. (inscriptum:) Andr. Müller Opuscula de Rebus Sinicis. s.l.e.a. (1a: Un 1761; die Schriften sind einzeln aufgeführt)
- HEBDOMAS OBSERVATIONUM De REBUS SINICIS. I. EPITOME Historiae SINICÆ, antiquissimæ juxtà ac recentissimæ. II. De Notitia Evangelii in Sinis per secula N.T. III. ELENCHUS REGUM SINICORUM. IV. ICONISMUS Plantæ laudatissimæ, GINSENG dictæ. V. Memorabilis Planetarum Synodus. VI. SPECIMEN Commentarii GEOGRAPHICI. VII. Hebdomadicam dierum Distributionem, eorumque Denominationem à Planetis desumtam, etiam Sinis ab olim usitatam fuisse. Quibus adjunguntur tria Capita EXAMINIS MONUMENTI SINICI. AUTOR ANDREAS MÜLLERUS, GREIFFENHAGIUS. COLONIÆ BRANDENBURGICÆ, Ex Officinâ GeorgI Schultzi, Elect. Typogr. 1674. Cölln 1674 (1a: 1 in: Un 1761; MÜLLER, 1881, S.XIV; WEHR, 1966, S.24; LUST, 1987, Nr.128; MARCHIA, 1992, S.40; KÜSTER/ MÜLLER, I, 1737, S.351)
- I H C! INVENTUM BRANDENBURGICUM Sive ANDREÆ MULLERI GREIFFENHAGII, Præpositi Berlinensis, PROPOSITIO super CLAVE suâ SINICA. Berlin 1674 (1a: 3 in: Un 1761; MÜLLER, 1881, S.XVI; WEHR, 1966, S.25; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.351); Propositionis Inventi Sinici editio quarta cum notis. s.l.e.a. (MÜLLER, 1881, S.XVI)
- Ein Apostolisches Exempel Wol zu leben / und selig zu sterben / Aus St.Pauli Worten: Leben wir / so leben wir dem HERN / etc. Rom. XIV,7.8. In öffentlicher Gemeine zu St.Marien allhie in Berlin / Bey Volkreicher Leich= und Trauerversammlung über den Sel. Abschied Fr. Catharinen Elisabethen Weisin / Hn. Joachim Ernst Seidels / Churfürstl. Brandenb. Ravensteinischen Appellation-Gerichts=Rahts / Gewesenen treugeliebten Eheliebsten / Als dieselbe am Sonntage Cantate Anno 1673. in dero Ruhkammer in gemeldter Pfarrkirchen beygesetzt wurde / Jn

- einem Leich=Sermon fürgestellt / Und folgens durch diesen Druck außgefertiget durch Andream Müllern / Probst in Berlin. Berlin / Gedruckt bey Christoff Runge / 1674. Berlin 1674 (1: 14 in: Ee 1593,I; 1: Ee 1594,II, S.45–96; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.350)
- *Propositio Historiæ Sinicæ Abdallæ*. Berlin 1674 ? (KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.351)
 - *CONCIONUM FUNEBRIUM HEBDOMAS PRIMA*. Die Erste Sieben Leichpredigten / Aus denen / die Bey vornehmen und vornehmern Leichversammlungen in der Churfürstl. Haupt= und Residentz=Stadt Berlin / Theils zu St. Nicolai, theils zu St. Mariæ Dasselbst Gehalten / und aber auch vorhin Durch den Druck heraus gegeben sind / von ANDREÂ Müllern / Probst in Berlin. Hiebey Zum Anhang / eine Bußtagspredigt. Berlin / Gedruckt bey Christoff Runge / 1675. *CONCIONUM FUNEBRIUM HEBDOMAS SECUNDA & TERTIA*. Die Andere und Dritte Sieben Leichpredigten / Aus denen / die Bey Vornehmen und Vornehmern Leichversammlungen in der Churfürstl. Haupt= und Residentz= Stadt Berlin / Theils zu St. Nicolai, theils zu St. Mariæ Dasselbst Gehalten / und aber auch vorhin Durch den Druck heraus gegeben sind / Von ANDREÂ Müllern / Probst in Berlin. Hiebey / Zum Anhang eine Bußtags=Predigt. (Hebdom. IV. ohne besonderes Titelblatt an vorhergehende angehängt). Berlin 1675 (1: Ee 1594,I–IV)
 - *Biblischer Pfingst=Tröst Den Sterblichen zur Linderung Der Vierley Noth / Welcher Hiskias gedencket in den Worten: Meine Zeit ist dahin / und von mir auffgeräümet / etc. Esaïæ XXXVIII, 12.13.14. Wie derselbe In einer Christlichen Leichpredigt über dem Seligen Abschied Fr. Elisabeth Blockin / Des Churfl. Brandenburgischen Ampts=Cammer=Raths und Cammermeisters Herrn Johann Warnecken / getreuen Eheliebsten / Am Tage ihrer Beerdigung / war der Pfingst=Montag dieses 1675. Jahres nach der Geburt JEsu Christi / In der Kirchen zu St. Nicolai in Berlin / Der Gemeine GOTTES bey Volckreicher Trauerversammlung von Hohen und Niedrigen Nach dem Vermögen / daß GOTT darreichete / fürgestellt ward / Und nunmehr auch durch den Druck denselben und andern fürgestellt wird von Andreâ Müllern / Probst in Berlin. Berlin / Gedruckt bey Christoff Runge / 1675. Berlin 1675 (1: 5 in: Ee 1593,II; 1: Ee 1594,III, S.49–122; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.350)*
 - *Futuræ Electorum Gloriæ SPECULUM ÆNIGMATICUM*. Teutsch: Rätzelgleicher Spiegel Der künfftigen Herrlichkeit der Außerwählten Gottes. Oder: Eine Christliche Leichpredigt Aus dem VII. Capitel der Offenbarung Johannis von der Schaar in weissen Kleidern / Welche Bey Volckreicher Leichversammlung / von Hohen und Andern / über dem Seligen Tode Der Hoch=Edlen / Ehr= und Tugendreichen Frauen / Frauen Magdalenen Paschin / Des Hoch=Edlen / Hochbenamten Herrn / Herrn ERASMI Seidels / Churfürstl. Brandenburgischen geheimen Estats=Raths / etc. Hinterbliebenen Frau Wittwen / Als derselben Körper am

- XV. Trinitatis, das ist / 12. Septemb. 1675. in dero Erbbegräbniß in der Hauptkirchen zu St. Nicolai in Berlin beygesetzt ward / gehalten ist / und itzt durch den Druck außgefertiget wird von Andreâ Müllern / Probst in Berlin. Berlin / Gedruckt bey Christoff Runge. 1676. Berlin 1676 (1:7 in: Ee 1593,II; 1: Ee 1594,III, S.123–198; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.350)
- ORATIO DOMINICA SINICE (et BIBLIOTHECÆ SINICÆ Oeconomia) Berlin 1676 (1a: 2 in: Un 1761; MÜLLER, 1881, S.XIV; KÜSTER / MÜLLER, I, 1737, S.351)
 - De invento Sinico Epistolae nonnullae amoebaeae inventoris & quorundam Soc. Jesu Patrum, aliorumque Literatorum (1676). s.l. 1676 (MÜLLER, 1881, S.XVI; KRAFT, 1976, S.102; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.351)
 - Studiosorum THEOLOGIÆ CONDITIO. Das ist / Die Gelegenheit der Studenten in der Theologie. Oder Eine Christliche Leichpredigt über der Historie von den Prophetenkindern des Elisæ. 2. Reg. IV,40.41. Wie dieselbe Bey volkreicher Leich= und Traurversammlung / als der leblose Körper Des Ehrenvesten und Wolgelahrten Hn. Johann Peiskers / Berlinensis, S. Theologiæ Studiosi, Zu St. Nicolai in Berlin / Am Sonntage Judica 1676. Der Erden anvertrauet ward / Gehalten / und zum Druck herausgelassen ist von Andreæ Müllern / Probst in Berlin / Berlin / Gedruckt bey Christoff Runge. Berlin 1676 (1: 8 in: Ee 1593,II; 1: Ee 1594,III, S.199–332 falsche Seitenzählung; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.350)
 - Creutzwege Das ist / Eine Christliche Leichpredigt / Über Hiobs Worte: Wenn man meinen Jammer wöge / etc. Bey Volkreicher Leich= und Trauerversammlung / Da Des Wol=Ehrenvesten / Groß=Achtbaren und Wolfürnehmen Herrn Wolff Ottens / Churfürstl. Brandenb. Cammer= Gerichts Secretarii, gewesene treue Hauß=Ehre / Frau Anna Maria Seltrechtin / Dem Leibe nach / Jn dero Ruhebettlein in der Kirchen zu St. Nicolai in Berlin Am Pfingst=Montage des 1676. Jahres beygesetzt ward / gehalten Und folgend durch den Druck herausgegäben von Andreâ Müllern / Probst in Berlin. Berlin / Gedruckt bey Christoff Runge. Berlin 1676 (1: 6 in: Ee 1593,II; 1: Ee 1594,III, S.329–368; KÜSTER / MÜLLER, I, 1737, S.350)
 - Eine Christliche Leich=Predigt Aus den heiligen Worten JESU Christi: Sey getreu bis in den Todt / so wil ich dir die Crone des Lebens geben. (Apoc.II.10.) Bey Volkreicher Trauer=Versammlung über der Sepultur des hinterstelligen Körpers / des numehr gewesenen Churfürstl. Brandenb. Cammer=Gerichts=Advocati, und Hoff=Fiscals, Des Wol=Edlen / Groß=achtbaren und Hochgelahrten Hn. PASCHASII Trüstedts / Seligen / Jn der Haupt=Kirchen zu St. Nicolai in Berlin / am Sonntage vor Ostern / Palmarum genannt / im Jahr 1678. gehalten / Und hernach durch

- den Druck heraus gegeben Von A.M.G. Cölln an der Spree / Druckts Georg Schultze / Churfürstl. Brand. Buchdr. Cölln 1678 (1:11 in: Ee 1593,II; 1: Ee 1594,IV, S. 1–52; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.350)
- Himmlische Artzney / Wann die Jrrdische Artzney nicht mehr zureichet. Wovon aus den Prophetischen Worten: Siehe / umb Trost war mir sehr bange / etc. (Esa.XXXVIII.17.) Bey Christlicher und Volckreicher Leich=Versammlung / über der frühzeitigen / doch seligen Hinfahrt / Der WolEdlen / VielEhr und Tugendreichen / Fr. URSULA MARIA HOFFMANNIN, Des WolEdlen / GroßAchtbarn und Hochgelahrten / Hn. GREGORII BERNHARDI, wolberühmten Doct. Medic. und vielbeliebten Practici, Nunmehr leider! gewesen / doch gewesen treuen und liebwerthen Haus=Ehre / Am Tage der Beerdigung Jhres sterblichen und verweslichen Leibes / war der II. Advents-Sonntag des 1678sten Jahrs / In der Kirchen zu St.Nicolai, vermittelst einer gewöhnlichen Leich= Predigt mit mehren gehandelt worden; Die Predigt auch selbst auf Begehren hiemit zum Druck heraus gegeben wird Von A.M.G. Cölln an der Spree / Druckts Georg Schultze / Churfürstl. Brandenb. Buchdr. Cölln 1678 (1: 12 in: Ee 1593,II; 1: Ee 1594,III, S.419–472; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.350)
 - Das allersicherste Erb=Recht / Aus den Heiligen Schrifft=Worten: Der HErr ist mein Gut und mein Theil. Du erhältst mein Erbtheil. Das Loß ist mir gefallen auff die liebe. Mir ist ein schön Erbtheil worden. Psal. XVI, 5.6. An stat und in Gestalt Einer Christlichen Leich=Predigt. über Den frühzeitigen und schmerzlichen / aber doch bald vollkommenen und seligen Tödlichen Hintritt / Der weiland Edlen / Viel Ehr= und Tugendreichen Frauen / Fr. Annen Sibyllen Krausin / Des Edlen / Groß= Achtbaren und Hochgelahrten Herrn Johann=Christoph Otten / J.U.L. und Churfürstl. Cammergerichts=Advocati, &c. Nunmehr leider! gewesen treuen und werthen Eheliebsten; Der Selig=Verstorbenen zum billigen Nachruhm und Zeugniß ihrer wolbekandten sonderlichen Gottseligkeit / Dem Herrn Wittwer und andern Leidtragenden zum tröstlichen Andencken / aufgesetzt von Andreâ Müllern / Probsten in Berlin. Berlin / Gedruckt bey Christoff Runge. 1678. Berlin 1678 (1: 10 in: Bd. 8557; 1: 10 in: Ee 1593,II; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.350)
 - Epicedium für Ursula Maria Bernhard geb. Hoffmann. An: Müller, Andreas: Leichpredigt für Ursula Maria Bernhard geb. Hoffmann. Cölln 1678 (1: an 12 in: Ee 1593,II; 1: Ee 1594,III, nach S.472)
 - Die unsterbliche Hoffnung Der Sterblichen. Wovon Aus den heiligen Worten: Und ob mich der HErr gleich tödten wird / so wil ich doch auff ihn hoffen. Job.XIII,15. Bey Volckreicher Leich=Versammlung über dem tödtlichen Hintritt Der Tugend=Edlen und in Gott Ehrenreichen Frauen / Frauen Catharinen Sibyllen Segerinn / Des Edlen und Groß=Achtbaren Herrn PETRI FRANCISCI CAUTII, Churfürstlichen Brandenburgischen Geheimen Cammer=Schreibers / Bis in den Tod liebeichen

- und werthgehaltenen Ehewirthin / Am Tage der Beerdigung ihres hinterstelligen Leibes / war der 9. Novembr. Und der XXIV. Sonntag nach TRINITATIS Jm Jahr 1677. In der Kirchen zu St. Marien aus Gottes Wort mit mehren gehandelt; Die Predigt auch selbst zum Druck heraußgegäben von A.M.G. Berlin / Gedruckt bey Christoff Runge. 1679. Berlin 1679 (1: 9 in: Ee 1593,II; 1: Ee 1594,III, S.369–418; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.350)
- Zwo Christliche Leich=Predigten / Eine / Auß den heiligen Worten: Ich wil mich mit dir verloben etc. Hos. II. 19.20. Die andere / Auß dem Buche der Weißheit / und zwar auß den Worten: Aber der Gerechte / ob er gleich zu zeitlich stirbt etc. Sapient. IV.4–17. Wie dieselbe in Berlin bey Volckreichen Leichversamlungen zu S.Nicolai Die Erste / Anno 1676. am XXIII. Sontage nach Trinitatis / alß am Tage der Beerdigung / Der weyland Edlen / VielEhr= und Tugendreichen Frauen / Fr. Anna Maria Zarlangin / verwitweten Buttin / Die Andere Anno 1679. am Sontage Esto mihi, alß am Tage der Sepultur Der weyland Edlen / und zu aller Gottesfurcht und Tugenden sich frühe wolanlassenden Jungfer / Jungf. Dorothea Margaretha Buttin / Alß Mutter und Tochter / gehalten / und folgendes zum Druck außgefertiget von ANDREA MÜLLERO, Greiffenhagio. Alten Stettin / Druckts Daniel Starcke / des Königl. Gymn. Carol. Buchdr. Alt-Stettin 1679 (1a: 33 in: Bd 8557; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.350; Leichpredigt für Anna Maria Butt geb. Zarlang (ohne Titelblatt) auch in: 1: 24 in: Ee 1594,IV)
 - Abdallae, cognom. Abu Said, Beidavaei, Historia Sinensis, quam Chataicam vocat, Persicè ab ipso scripta, & jam Persicè è M.S. gemino edita, Latinè item reddita, notisque illustrata ab A. M. G. Berlini, typis Rungianis, MDCLXXIX. Berlin 1679 (7; MÜLLER, 1881, S.XIV; WEHR, 1966, S.24; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.351)
 - BASILICON SINENSE, Seu PRIMORUM HOMINUM, REGNUM & IMPERATORUM SINENSIIUM SERIES, NOMINA, COGNOMINA, AETAS, RES quaedam GESTAE, ALIAQUE, Ab exordio ad nostra usque tempora. s.l.e.a. (Berlin 1679) (1: 4 in: Bibl. Diez 4° 280; MÜLLER, 1881, S.XVI; KRAFT, 1976, S.98; LUST, 1987, Nr.415; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.351)
 - ANDR. MÜLLERI Greiffenhagii Besser Unterricht Von der Sineser Schrift und Druck / Als etwa in Hn. D. ELLÆ Grebenitzen Unterricht Von der Reformirten Und Lutherischen Kirchen enthalten ist. Psalm. LXIX.21. Ich wartete / obs jemand jammerte / aber da ist niemand. Berlin 1680 (1a: an Dk 13610; MÜLLER, 1881, S.XIV; WEHR, 1966, S.29; KRAFT, 1976, S.100; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.351)
 - ORATIONIS DOMINICÆ VERSIONES fermè CENTUM. (Titel Bl.2:) ORATIO ORATIONUM. S S. ORATIONIS DOMINICÆ VERSIONES præter Authenticam ferè Centum eaque longé emendatiùs quàm antehàc

- et è probatissimis Auctoribus potius quàm prioribus Collectionibus, Jamque singulæ genuinis Linguæ suæ characteribus adeòque magnam partem ex ære ad editionem à Barnimô Hagiô traditæ, editæque à THOMA LUDEKENIO, Solqv. March. BEROLINI, Ex OFFICINA RUNGIANA, Anno 1680. Berlin 1680 (1a: in: V 8246 R; MÜLLER, 1881, S.XIV; WEHR, 1966, S.24f.; KÜSTER/MÜLLER, II, 1752, S.1016)
- IMPERII SINENSIS NOMENCLATOR GEOGRAPHICUS, ut & ejusdem Imperii MAPPA GEOGRAPHICA / planè nova, eaque è Multò ampliore Tabulâ, quam scil. ipsi Sinae editerunt, in arctiorem formam redacta, plurimisque Locorum Partim Nominibus Partim Numeris nomina indicantibus, in Romano literarum habitu vestita, unà cum PRAEFATIONE de Re Geographicâ Sinensium deque Mappâ WITSENIANA. Auct: Andreâ Müllero Greiffenhagio. s.l.e.a. Berlin 1680 (1: 5 in: Bibl. Diez 4° 280; 11: in Zt 5045; MÜLLER, 1881, S.XVI; LUST, 1987, Nr.150; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.351)
 - Trau=Predigt seiner Tochter gehalten, als sie dem Archidiacono zu Königsberg in der Neumark Georgio Calovio zugeführt wurde. s.l.e.a. (Königsberg / Neumark 1681, auch gedruckt?) (KÜSTER/MÜLLER, II, 1752, S.1016)
 - ANDREÆ MÜLLERI GREIFFENHAGII / Unschuld wieder Hn. Dr. Elias Grebnitzen Beschuldigungen. (Titel Bl.2:) ANDREÆ MULLERI Greiffenhagii Unschuld / gegen die hefftige Beschuldigungen / die in Herrn D. Elias Grebnitzen / Professoris, und der Theologischen Facultät Senioris, auff der Churfl. Brandenb. Universitet zu Francfurt an der Oder / so genandten Verthädigung / enthalten seyn / numehro mit gnädigster Genehmhaltung Sr. Chuf. Durchl. zu Brandenburg / etc. etc. etc. An des Tages Licht gebracht. 1. Pet.III.9. Vergeltet nicht Schelt=Wort mit Schelt=Wort. Phil.IV.5. Eure Lindigkeit lasset kund seyn allen Menschen. Matth.V.44. Segnet / die euch fluchen. Stettin / Jn Verlegung des Autoris, Gedruckt bey Seel. Michael Höpfners / Königl. und Rahts= Buchdruckers / nachgelassener Wittwen / im Jahr 1683. Stettin 1683 (1a: 4 in: Un 1761; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.351)
 - Anderer Theil des Catalogi der Sinesischen Bücher bei der Churfürstl. Brandenburgischen Bibliothec zu Cölln an der Spree Anno 1683 Auff Churfürstlichen gnädigsten Special-Befehl in unterthänigem Gehorsam von ANDREA MUELLERO GREIFFENHAGIO aufgesetzt. Cölln an der Spree druckts Georg Schultze, Churfürstl. Brandenb. Hoff-Buchdrucker. Cölln 1683 (1a: Ao 5216 OLS; 1a: 4° Ao 5216a; Wilken, 1828, S.169; MÜLLER, 1881, S.XIV; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.351)
 - Leich=Predigt Frau Benigna Cathar. Schleichin, Herrn Andreas Meyers, Bürgers und Handelsmanns Ehefrau aus 1.Tim. II.15. anno 1683. vorgestellt. Stettin 1683 (KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.350)

- Deutsche Übersetzung und Erklärung des zur Probe seines Sinesischen Schlüssels gnädigst fürgelegten Textes und Thematis aus den Sinesischen Jahr=Büchern von der Sonnen=Finsterniß, die zur Zeit der Creutzigung und des Todes Christi, auch im Reiche Sina, gesehen worden; noch zur Zeit ohne gefertigten, und so lange mächtig gehinderten Schlüssel, bey anhaltender Leibes=Schwachheit, zwischen seiner Fest=Andacht beyher zum Theil aufgesetzt, und dem gantzen Wercke von dieser Schrift, Probe und Materie vorangeschickt, auch Anno M DC LXXXIII am Tage der jährigen Gedächtniß des Todes Jesu Christi bey den Churfürstl. Durchläuchtigkeiten zu allererst unterthänigst offeriret. s.l. 1683 (MÜLLER, 1881, S.XIV; WEHR, 1966, S.24; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.351)
- Sinesische Probe. Cölln 1683 (KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.351)
- Specimen Lexici Mandarinici. Ubi Sinarum voces & phrases Mandarinicae, quibus in loqendo aula & literati utuntur, secundum differentiam notarum seu characterum, quibus universi ut & exteri, ceu communi scripturae genere, (quaquà linguà alioqui loquantur,) voces quasque exprimunt, methodice disponuntur & explicantur. Uno exemplo syllabae XIM commonstratum. Auctore Andrea Müllero Greiffenhagio. Speciminis Sinici Additamentum I.a. Berlini, typis B. Rungii. M D CLXXXIV. Berlin 1684 (MÜLLER, 1881, S.XV)
- Alphabetum Iapanicum. Berlin 1684 (MÜLLER, 1881, S.XVI; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.351)
- Leich=Predigt über der Leiche Frau Dorotheen Marien Gebels, Herrn Henrich Brandesen, Armen=Kasten=Vorstehers in Berlin Haußwirthin aus Ps.CXXXIX.7–10. anno 1684. vorgestellt. Stettin 1684 (KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.350)
- Viduarum vere probarum raritas & caritas, das ist, frommer Wittben theure Zeit aus Lucæ IV.25.26. am Tage der Beerdigung Frau Margarethen Rungin, seel. Herrn Joh. Bercovii Diaconi Mariani hinterlassenen Wittben anno 1684. gehalten. Stettin 1684 (KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.350)
- Speciminum Sinicorum Andreae Mülleri Greiffenhagii Decimae de Decimis. unà cum Mantissis MDCLXXXV. Berlin 1685 (Möllendorff, 1876, Nr.777; MÜLLER, 1881, S.XV)
- De rebus Sinensium epistola. Jena 1689 (Möllendorff, 1876, Nr.400 u. 2008)
- A.M.G. GEOGRAPHIA. MOSAICA Generalis ex GENESIOS capite Decimo. cum Novissima Orbis Terraquei Facie, & Commentariolis. (Titel Bl.2:) GEOGRAPHIA MOSAICA Generalis ex GENESIOS capite Decimo. H. E. TYPUS ORBIS TERRARUM, Quatenus is 1. Divini Vatis, MOSIS, aevo habitatus in tantum fuit; Hic ipse etiam Scriptor 2. GENEALOGIÆ NOACHICÆ LINEAMENTIS a. Singularum sui temporis GENTIUM Primas sedes b. (unde scil. COLONIÆ reliquae postea, ut & inde subinde aliae, deductæ sunt;) itemque c. Primævarum LIN-

- GUARUM Cognationem & Differentiam insinuavit. Accedunt ALIA NONNULLA, quæ Lucem affundere rei Geographicae & Jucunditatem aliquam Lectoribus cupidis conciliare poterunt. Sumptibus GODOFREDI BARTSCHII, Calcographi. Typis exprimebat Vidua SALFELDIANA. BEROLINI M.DC.LXXXIX. Berlin 1689 (1a: in: V 8246 R; MÜLLER, 1881, S.XV; WEHR, 1966, S.23)
- A.M.G. Glossarium sacrum hoc est Vocum et Phrasium peregrinarum quae in Hebraico Veteris Testamenti codice occurrunt et interpretibus multum negotii hactenus facessunt. Penitior ex originaria uniuscujusque lingua expositio. Cujus tamen primo prima solummodo Pars ut a viginti et amplius annis expressa erat nunc demum editur ab Autoris Filio Quodvultdeo Abraham A.G.F. Müllero Francofurti Ao. 1690. Frankfurt/O. 1690 (MÜLLER, 1881, S.XV; WEHR, 1966, S.23; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.351)
 - ANDREAE MÜLLERI, GREIFFENHAGII, OPUSCULA Nonnulla ORIENTALIA, Uno Volumine comprehensa, Quorum Sequenti paginâ prolixius monstrabit (sic). Francofurti ad Oderam, Apud JOHANNEM VÖLCKER. M.DC.XCV. Frankfurt/O. 1695 (11: Zt 5045; MÜLLER, 1881, S.XV; LUST, 1987, Nr.97)
 - ALPHABETA ac NOTÆ Diversarum Linguarum pene septuaginta tum & VERSIONES Orationis Dominicae prope centum collecta olim & illustrata ab ANDREA MULLERO, GREIFFENHAGIO, Consiliario Electorali Brandenburgico & Praeposito Berolinensi Cum Praefatione De vita ejus & praesentium Opusculorum historia. Prostant Berolini apud JOHANNEM LIEBERMANN, Mercatorem in via Mühlen=Damm. Berlin 1703 (1a: V 8246 R; WEHR, 1966, S.25; MÜLLER, 1881, S.XV; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.344)
 - Historicae Societatis propositio. s.l.e.a. (MÜLLER, 1881, S.XVI)
 - Praefationes. s.l.e.a. (MÜLLER, 1881, S.XVI)
 - Mappa universalis Orbis antiqui, ejusdem generis. s.l.e.a. (MÜLLER, 1881, S.XVI; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.351)
 - Mappa eadem trigesies variata, ad facilem Historiarum intellectum. s.l.e.a. (KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.351)
 - Mappa Imperii Sinarum e Sinico translata. s.l.e.a. (MÜLLER, 1881, S.XVI; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.351)
 - Historiola de Sinis ex Armenico Latine versa. s.l.e.a. (MÜLLER, 1881, S.XVI)
 - Excerpta de Sinis e Gregorio Malatiensi. s.l.e.a. (MÜLLER, 1881, S.XVI)
 - Elenchus Librorum variorum tam mss. quam typis editorum pro Emtoribus. s.l.e.a. (MÜLLER, 1881, S.XVI)

- Andreae Mülleri Greiffenhagii de Sinensium rebus aliaque nonnulla opuscula. s.l.e.a. (1: Bibl. Diez 4° 674)
- Commentatio de perantiquo Pentateuchi Hebr. Manuscripto, quod anno Christi CCC.XXXIV in Insula Rhodi scriptum, (ut in fine libri a librario notatum est) jam in Bibliotheca Regia extat. s.l.e.a. (MÜLLER, 1881, S.XVI)
- SELECTIORUM NUMISMATUM INSCRIPTIONES nonnullæ, Historicè, Grammaticè, & Criticè Consideratæ. PERA I. et II. s.l.e.a. (1a: in: V 8246 R)
- Cantzel=Predigt, welche Er Zeit seines Probst=Amts auf der neu erbauten Cantzel in der Kirchen zu S.Nicolai in Berlin zu allererst und zur Einweihung derselbigen anno 1680. am Sonntage Cantate gehalten, und dazumahl grösten Theils in Berlin, nun aber völlig zu Ende im alten Stettin drucken lassen, und samt einigen Nachrichten herausgegeben. Stettin s.a. (1: Td 2166 ehem.; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.350)
- (COROLLAE MARGARITARIAE) HISTORICAE ABDULLAE, cognom ABY SAID, BEIDAVIAEI) Pars Octava, HISTORIA CHATAICA, (etc.) s.l.e.a. (LUST, 1987, Nr.282)
- Glossarii Profani initia. (nur als Ms.?) s.l.e.a. (MÜLLER, 1881, S.XVI; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.351)
- Extensio Geographiae Mosaicae. s.l.e.a. (MÜLLER, 1881, S.XVI)
- Epistola Apologetica II. s.l.e.a. (MÜLLER, 1881, S.XVI)
- ANTIQVÆ INSCRIPTIONES nonnullæ, quarum LITERÆ dudum in usu esse desierunt & ignorari coeperunt. Iis denuò PROPOSITÆ, qui Ingenii Vires explorare & Inventricis Facultatis Casus obvios minimè negligere volent. s.l.e.a. (1a: in: V 8246 R)
- ANDREAE MÜLLERI GREIFFENHAGII De SINARUM Magnaeque TARTARIAE Rebus COMMENTARIO ALPHABETICA, Ex Auctoris COMMENTARIIS Super Marci Polo Veneti HISTORIA ORIENTALI Aliisque MAGNO NUMERO MANUSCRIPTIS Excerpta ac saltim delibata. s.l.e.a. (MÜLLER, 1881, S.XVI; WEHR, 1966, S.24; LUST, 1987, Nr.173)
- Commentatio Alphabetica, pertinens ad Abdallæ Hist. Sin. rectius intelligendam. s.l.e.a. (KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.351)
- Catalogus opusculorum auctoris usque ad Annum 1680 editorum et ineditorum. s.l.e.a. (MÜLLER, 1881, S.XVI; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.351)
- Catalogus librorum Sinicorum Bibliothecae Electoralis Brandenburgicae. s.a.e.l. (Wilken, 1828, S.169; Deutsche Staatsbibliothek 1661–1961, Leipzig 1961, S.317)
- Anhang zwoer Reisen. Die erste, eines Moscovitischen Gesandten nach China. Die andere, Herrn Zachariae Wagners, ... durch ein groß Theil

der Welt, und unter andern auch nach China. Berlin, gedruckt bei Christoff Runge. Berlin s.a. (MÜLLER, 1881, S.XVI; WEHR, 1966, S.24; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.351)

- Actio Plagii Literarii Sinensis circa primaevam mundi Historiam. s. l. e. a. (MÜLLER, 1881, S. XVI)
- Charfreytags=Predigt. s.l.e.a. (KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.350)
- Stricturæ Kalendarii Decupli Tom.II. (Ms.?) s.l.e.a. (MÜLLER, 1881, S. XVI; KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.351)
- Mantissa Addendorum. s.l.e.a. (MÜLLER, 1881, S. XVI)

Briefe

- Briefe an Leibnitz „de litteratura Sinica“ aus den Jahren 1678 und 1679 (China und Europa, 1973, G 8; KÜSTER/MÜLLER, II, S.1015; Der Briefwechsel des Gottlieb Wilhelm Leibnitz. 1889. Neudruck Hildesheim 1966, Br.666, Bl.8)
- Brief an Hevelius von 1679 (KÜSTER/MÜLLER, I, 1737, S.351)
- Brief an Generalsuperintendent Heiler (28.11.1691) (OELRICHS, 1790, S.64f.)

Nachlaß

- Index generalis Auctorum, rerumque & verborum, quae in omnibus ipsius opusculis continentur (Ms.) (MÜLLER, 1881, S. XVI)
- Synchronismi annuarii (Ms.) (MÜLLER, 1881, S. XVI)
- Nachgelassene Schriften (TENTZEL, 1697, S.192ff.; WEHR, 1966, S.35)

Literatur

PROCOPIUS, Levin Leopold: *Ausführliche Lebensbeschreibung Andreas Müllers* (Ms., ehemals in der Liebeherrischen Bibliothek – die jetzt in der Stadtbibliothek Stettin aufbewahrt wird –, verschollen, so WEHR, 1966, S.35).

SEYLER, Tobias: *Chronik von Bernau bis 1736*. Handschrift in der Deutschen Staatsbibliothek Berlin, Haus 1, Sign. Ms. Boruss. Fol.713, fol. 154r–158r: „9. M. Andreas Müller Von Anno 1664. ad Febr. 1668.“.

- TENTZEL, Wilhelm Ernst T. (Hg.): *Monatliche Unterredungen Einiger guten Freunde Von Allerhand Büchern und andern annehmlichen Geschichten; Allen Liebhabern Der Curiositäten / Zur Ergetzlichkeit und Nachsinnen heraus gegeben Von A. B. JANVARIVS 1689. sine censura et approbatione Auctoris.* Leipzig (1689–1698); hier 1689, S.287–290 u.ö.; 1697, S.182–192 ein Schriftenverzeichnis.
- LEIBNITZ, Gottfried Wilhelm: *NOVISSIMA SINICA HISTORIAM NOSTRI TEMPORIS ILLUSTRATURA In quibus DE CHRISTIANISMO Publica nunc primum autoritate propagato missa in Europam relatio exhibetur deque favore scientiarum Europæarum ac moribus gentis & ipsius præsertim Monarchæ, tum & de bello Sinensium cum Moscis ac pace constituta, multa hactenus ignota explicantur. Edente G. G. L. Indicem dabit pagina versa. Secunda Editio. Accessione partis posterioris aucta. ANNO M DC XCIX. s.l. 1699 [Vorrede].*
- STARCK, Sebastian Gottfried: „Vorrede“ zu Müller, Andreas: *ALPHABETA ac NOTÆ Diversarum Linguarum pene septuaginta tum & VERSIONES Orationis Dominicæ prope centum collecta olim & illustrata ab ANDREA MULLERO, GREIFFENHAGIO, Consiliario Electorali Brandenburgico & Præposito Berolinensi Cum Præfatione De vita ejus & præsentium Opusculorum historia.* Berlin 1703.
- RICHTER, Georg Gottfried: *Dissertatio de eruditorum invidia.* Leipzig 1703, §36.
- KEHRBERG, Augustin: *Erleutertes Historisch-Chronologischer Abriß, Der Stadt Königsberg in der Neu=Mark / In 2. Abtheilungen dieselbe also vorstellende ... Die andere Auflage, Mit vielen Diplomaten und andern Historischen Accessionen, wie auch Register der vornehmsten Sachen vermehret.* Berlin 1724, S.204–207 u. 211.
- HERING, Johann Samuel: *Historische Nachricht Von Der Stiftung der zwey Collegiat=Kirchen in der berühmten Stadt Alten Stettin / Nahmentlich der St.Marien Kirchen und St. Ottens Oder Schloß=Kirchen wie auch des Königl. Gymnasii Carolini Seit Anno MCCLXIII. bis MDCCXXV.* Stettin 1725, S.54.
- VANSELOW, Amandus Carolus: *Gelehrtes Pommern, oder Alphabetische Verzeichnis einiger in Pommern gebohrnen Gelehrten, männlichen und weiblichen Geschlechtes, nach ihren merkwürdigsten Umständen und gefertigten Schrifften.* Stargard 1728, S.77–79.
- BAYER, Gottlieb Siegfried: *Museum Sinicum.* 2 Bde. Petersburg 1730.

- KÜSTER, Georg Gottfried/MÜLLER, Johann Christoph: *Altes und Neues Berlin. Das ist: Vollständige Nachricht von der Stadt Berlin, derselben Erbauern, Lage, Kirchen, Gymnasiis; ingleichen von den Königlichen, und andern öffentlichen Gebäuden; dem Rath=Hause, dessen, und der Bürgerschaft Gütern, Vorrechten, Privilegiis und andern das Policy=und Stadt=Wesen betreffenden Sachen. Wobey dasjenige, so in Krieges= und Friedens=Zeiten von Anno 1106. biß itzo in hiesigen Residentzien merckwuerdiges vorgegangen, aus Diplomatus, guten und zuverlaßigen, theils auch archivischen Nachrichten und den besten Autoribus erzehlet wird. In fünf Theile verfasst, Mit Kupffern gezieret, und nöthigen Registern versehen.* 1. T. Berlin 1737, S. 343–363, 2. T. Berlin 1752, S. 416 u. 1015f.
- ZEDLER, Johann Heinrich: *Großes vollständiges Universal-Lexicon aller Wissenschaften und Künste.* Bd.22. Halle und Leipzig 1739, Sp.194–197.
- JÖCHER, Christian Gottlieb: *Allgemeines Gelehrten=Lexicon ...* Bd.3. Leipzig 1751, S.724f.
- ADELUNG, Johann Christoph: *Fortsetzung und Ergänzungen zu Christian Gottlieb Jöchers allgemeinem Gelehrten=Lexico ...* Bd.5. Leipzig 1816, Sp.23.
- OELRICHS, Johann Carl Conrad: *Entwurf einer Geschichte der Königl. Bibliothek zu Berlin.* Berlin 1752, S.125–129.
- DÄHNERT, Johann Carl: *Pommersche Bibliothek.* Bde.1–5. Greifswald 1752–1756, hier Bd.2 (1753), S. 3–36.
- OELRICHS, Johann Carl Conrad: *Historisch-Diplomatische Beyträge zur Geschichte der Gelahrtheit, besonders im Hertzogthum Pommern.* Tle.1.2. Berlin 1767/1790 (hier T.2, S.63–74: „Von des Kayserl. Raths, Churfürstl. Brand. Consistorial=Raths, und ehemahl. Berlinisch. Probsts, Andreas Müller, Verschencungen seiner sehr ansehnlichen Bibliothek, nebst denen zwey Schenckungs=Briefen selbst; durch deren einen nur ein sehr geringes Theil an das damahls zu Stargard gewesene Pomm. Consistorium, alles übrige aber an der St. Marien=Stifts=Kirche und königl. und akadem. Gymnasii Bibliothek zu Alten=Stettin gekommen ist. Vom 1692 und 1694sten J.“).
- WILKEN, Friedrich: *Geschichte der Königlichen Bibliothek zu Berlin.* Berlin 1828, S. 21–23, 29 u. 169.
- HEIDEMANN, Julius: *Geschichte des Grauen Klosters zu Berlin.* Berlin 1874, S.173.
- MÖLLENDORFF: *Manual of Chinese Bibliography.* Shanghai 1876.
- MÜLLER, August: „Eröffnungsrede zur XXXV. Philologenversammlung (orientalische Sektion)“. In: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 35 (1881), S.III–XVI, mit einem Verzeichnis von Müllers Schriften.

- BÜLOW, G.v.: „Andreas Müller“. In: *Allgemeine Deutsche Biographie* 22 (1885), S.512–514.
- HOFMEISTER, Adolph: *Die Matrikel der Universität Rostock*. Bd. III: 1611 bis 1694. Rostock 1895, S.157b, 182 und 209.
- STICHLER, Carl: „Zwei altberlinische Chinakundige und Orientalisten zur Zeit des Großen Kurfürsten“. In: *Der Bär* 22 (1896), S. 150–154, 163–165, 173–175.
- NOHL, Hermann: *Die Leichenpredigten der Bibliothek des grauen Klosters*. Berlin 1903, S.89.
- CORDIER, Henri: *Bibliotheca Sinica. Dictionnaire Bibliographique des ouvrages relatifs a l'Empire Chinois*. Vol.I–III. New York 1904–1906 (Reprint 1968).
- FREDRICH, C.: *Die ehemalige Marienkirche zu Stettin und ihr Besitz*. Stettin 1920, S.46.
- TAUTZ, Kurt: *Die Bibliothekare der Churfürstlichen Bibliothek zu Cölln an der Spree. Ein Beitrag zur Geschichte der Preussischen Staatsbibliothek im siebzehnten Jahrhundert*. Leipzig 1925, S.206–211.
- LACH, Donald F.: „The Chinese Studies of Andreas Müller“. In: *Journal of the American Oriental Society* 60 (1940), S.564–575.
- AUSTER, Guido: „Die Orientalische Abteilung“. In: *Deutsche Staatsbibliothek 1661–1961*. Bd.1. Leipzig 1961, S.275–318, hier S.292f.
- WEHR, Hans: „Andreas Müller 1630–1694“. In: *Pommersche Lebensbilder*. Bd.IV, bearb. von Walter Menn. Köln/Graz 1966, S.21–35.
- KRAFT, Eva: „Die chinesische Büchersammlung des Großen Kurfürsten und seines Nachfolgers“. In: *China und Europa. Chinaverständnis und Chinamode im 17. und 18. Jh.* Ausstellung 1973 im Schloß Charlottenburg, Berlin. Katalog. Hg. von der Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten. Berlin 1973, S.18–25.
- KRAFT, Eva S.: „Frühe chinesische Studien in Berlin“. In: *Medizinhistorisches Journal* 11 (1976), S.92–128, bes. S.97–107, mit Auswertung der entsprechenden Akten im Geheimen Preußischen Staatsarchiv Berlin.
- LUST, John: *Western Books of China published up to 1850. A descriptive Catalogue*. London 1987.